Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 125. Bromberg, Sonnabend den 4. Juni 1932. 56. Jahrg.

Vor neuen Reichstagswahlen.

Das Parteistärkeverhältnis im künftigen Reichstag

Wenn im Herbst dieses Jahres Neuwahlen zum Reichstag stattfinden, sind rund zwei Jahre vergangen, seit am 14. September 1930 der Reichstag in seiner augenblicklichen Zusammensetzung gewählt wurde. Die damaligen Wahlen brachten als größte Überraschung das starke Anwachsen der NSDAP., die mit mehr als hundert Abgeordneten bereits zur zweitstärksten Fraktion im Reichstage wurde. Seit dieser Zeit befinden sich die Wählermassen weiter im Fluß, was ebenso deutlich aus der Reichspräsidentenwahl in ihren beiden Wahlgängen, wie aus den am 24. April im größten Teil Deutschlands zur Durchführung gebrachten Länderwahlen hervorgeht.

Die genaue Zusammensetzung dieses Reichstages lautet entsprechend der Fraktionsstärke der in ihm vertretenen Parteien:

136 Sozialdemokraten,
107 Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei,
78 Kommunisten,
68 Zentrum,
41 Deutschnationale,
30 Deutsche Volkspartei,
21 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschafts-Partei),
21 Christlich-Sozialer Volksdienst und Konservative Volkspartei,
19 Bayerische Volkspartei,
18 Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolk-Partei),
16 Staatspartei,
6 Sozialistische Arbeiter-Partei Deutschlands,
6 Volksnationale Reichsvereinigung,
5 Deutsche Bauernpartei,
5 bei keiner Fraktion.

Insgesamt sind dies 577 Reichstagsabgeordnete. Da der Wahlkoeffizient für die Reichstagswahlen auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter lautet, entspricht dies einer Wählerzahl von 34 620 000 Wählern. In Wirklichkeit sind über 35 Millionen Stimmen abgegeben worden, da ein nicht unerheblicher Teil der Stimmen dadurch unter den Tisch gefallen ist, daß auf die Reststimmen einzelner Parteien und Parteigruppen kein Mandat entfiel. Anläßlich des zweiten Wahlganges für die Reichspräsidentenwahl, die am 10. April stattgefunden hat, sind bei einer noch nicht erlebten Wahlbeteiligung des Reichsdurchschnitts — rund 36 490 000 Stimmen abgegeben worden, d. h. um etwa 1½ Millionen Stimmen mehr als bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930. Die neue Reichstagswahl findet rund ein halbes Jahr nach dem zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl statt. Daraus ergeben sich kleine Verschiebungen, so daß unter der Voraussetzung einer gleich starken Wahlbeteiligung wie am 10. April rund 36 800 000 Wähler ihre Stimme abgeben werden. Obwohl sich in der letzten Zeit eine starke Konzentrationsbewegung unter den Parteien geltend gemacht hat, so daß praktisch nur die fünf großen Parteien, die NSDAP., die SPD., das Zentrum, die Deutschnationalen und die Kommunisten übrig geblieben sind, muß auch bei der neuen Reichstagswahl mit einem gewissen Stimmenverlust durch Nichtverwertung einer größeren Zahl von Stimmen gerechnet werden, so daß die Abgeordnetenzahl des neuen Reichstages bei rund 600 liegen dürfte.

Nach der augenblicklichen Tendenz der Wähler ist damit zu rechnen, daß die NSDAP. etwa 33 bis 35 Prozent aller abgegebenen Stimmen bei einer Reichstagswahl erhält, so daß sie in einer Fraktionsstärke von mindestens 200 Abgeordnetn in den neuen Reichstag einziehen würde, was einer Verdoppelung ihrer augenblicklichen Fraktionsstärke gleichkäme. Natürlich sind für den Herbst jetzt gar keine sicheren Voraussschätzungen zu machen. Es ist durchaus denkbar, daß die NSDAP. noch weitere Gewinne erzielt, wie auch ein Rückschlag im Bereich des Möglichen wenn auch nicht Wahrscheinlichen liegt. Jedenfalls ist soviel wohl sicher, daß die NSDAP. im neuen Reichstag bei weitem die stärkste Partei sein wird, woraus auch gerade die von dieser Seite immer wiederholte Forderung von Neuwahlen hervorgeht.

Die letzten Länderwahlen haben gezeigt, daß die Parteien der Mitte immer mehr aufgerieben werden. Die größten Stimmenverluste wiesen die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei auf. Eine teilweise erhebliche Dezimierung ihrer Wähler erfuhr auch die Staatspartei. Die Wahlen in Hessen werden insofern einen interessanten neuen Aufschluß bringen, als hier eine weitgehende Verbindung der Parteien der bürgerlichen Mitte stattgefunden hat. Unter dem Namen „Nationale Einheitsliste“ haben sich die Landvolk-Partei die Deutsche Volkspartei, der Christlich-soziale Volksdienst, die Staatspartei, die Wirtschaftspartei und die Volksrechtspartei zusammengefunden. Wenn auch durch eine solche Vereinigung kein Auftrieb für die in dieser Liste zusammengestellten Parteien zu erwarten ist, so werden doch jene empfindlichen Mandatsverluste, die durch die Nichtverwendbarkeit von Reststimmen eintreten, vermieden.

Da die SPD. zu der neuen Regierung in scharfer Opposition steht, wird es interessant sein festzustellen, ob sich dies bei den Reichstagswahlen im Herbst auswirkt. Vom Zentrum erwartet man nach wie vor eine Stabilität der Stimmzahlen, während man allgemein für die Kommunisten mit Stimmverlusten rechnet.

F. K.

Herrn v. Papens denkwürdige Zeit.

Dichtung und Wahrheit um den deutschen Militärattaché in Washington.

Eine der spannendsten und denkwürdigsten Episoden des Weltkrieges ist die Tätigkeit des nunmehrigen deutschen Reichskanzlers von Papen in seiner Eigenschaft als Militärattaché der Deutschen Botschaft in Washington. Eine ganze Flut von Erinnerungen, mehr oder weniger wohlwollenden Kommentaren erhebt sich jetzt im Anschluß an die Kanzler-Ernennung in Amerika und England. Es ist also nicht unwichtig, einmal klar und eindeutig festzustellen, daß Herr von Papen als deutscher Militärattaché in Amerika nichts als seine Pflicht getan hat.

Was wird Herrn von Papen von ehemals feindlicher Seite vorgeworfen? Der deutsche Militärattaché von Papen soll nach amerikanischen Angaben seine Kompetenzen in ungeheuerlicher Weise überschritten haben. Ihm wird vorgeworfen, ein über den ganzen amerikanischen Kontinent (Kanada mit eingeschlossen) ausgebreitetes Spionagenetz organisiert und finanziert zu haben. Durch Sabotageakte, deren direkter oder indirekter Urheber er sein soll, behaupten die Vereinigten Staaten, Schäden im Werte von mehr als einer Milliarde Dollar erlitten zu haben. Es ist von amerikanischer Seite als Grundlage für die bekannten Sabotageprozesse (vor allem die Fälle „Black Tom“ und „Kingsland“) ein unheimlich umfangreiches Material zusammengetragen worden, das beinahe 900 einzelne Fälle behandelt. In Newyork, Wallstreet 60, 25. Stock, wurde im Jahre 1915 das Bureau eines Herrn von Igel ausgehoben, in welchem zahlreiche jener Dokumente gefunden wurden, die dann die Grundlage für die amerikanischen Schadensersatzforderungen bildeten. Dieser Herr von Igel, der dann auf Betreiben der Deutschen Botschaft gegen Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, soll nach amerikanischer Darstellung die rechte Hand von Papens gewesen sein. Als Verbindungsmann zwischen beiden wird mehrere Male der zweite Militärattaché, Rittmeister von Beuett, genannt. Ein weiterer Mittelsmann soll der Geheimrat Albert gewesen sein, dem angeblich auf einer Dienstfahrt die Aktenmappe gestohlen wurde, in der nach amerikanischer Darstellung ebenfalls zahlreiches belastendes Material gefunden sein sollte. Ein Herr von Wedell soll angeblich ebenfalls im Auftrage von Papens in Newyork ein großes Paßfälscher-Bureau betrieben haben, in welchem für Tausende von Agenten die nötigen Papiere hergestellt worden sein sollen. Das amerikanische Material enthält zahlreiche Faksimiles, meist Photographien von Schecks der Deutschen Botschaft des Herrn von Papen. Wie gelangte die Amerikanische Regierung in den Besitz dieser Schecks?

Auf eindringliche Vorstellungen der Englischen Regierung wandte sich der damalige amerikanische Staatssekretär Lansingen im Spätherbst 1915 beschwerdeführend an den deutschen Botschafter Graf Bernstorff und wies darauf hin, daß das weitere Verbleiben des Herrn von Papen in den Vereinigten Staaten das Verhältnis zwischen Deutschland und den USA. trüben würde. Um des lieben Friedens willen wurde daraufhin Herr von Papen tatsächlich nach Deutschland zurückgerufen. Auf der Rückreise erbrach man Herrn von Papens Gepäck und konfiszierte mehrere Aktenmappen, die jene Scheckabschnitte enthielten, von denen weiter oben die Rede war. Es ist zu bemerken, daß diese Beschlagnahme völkerrechtswidrig war, weil sie diplomatisches Gepäck betraf.

Aus dem ganzen Wust von Anklagen, die sich auf die Tätigkeit des Herrn von Papen in Amerika beziehen, sind schließlich zwei große Kapitalfälle übrig geblieben, zwei große Entschädigungsprozesse, über die das Wort noch heute nicht gesprochen ist. Der eine dreht sich um die Explosion bei der Eisenbahnstation Black-Tom bei Newyork, wobei gewaltige Mengen von Munition vernichtet wurden, und der andere um den Brand der Granatenfabrik in Kingsland. 200 Millionen Mark wurden als Schadensersatz gefordert. Es ist vor allem der unermüdlichen Tätigkeit des deutschen Generalkonsuls von Lewinski zu verdanken, daß die Erfolgschancen für die amerikanische Seite bei diesen Prozessen fast auf Null gesunken sind. Es ist nunmehr in Amerika auch offiziell zugegeben worden, daß fast das ganze Anklagematerial gegen die Tätigkeit des Herrn von Papen und seines Nachfolgers als nicht stichhaltig, und zum großen Teile als gefälscht erkannt worden ist. Die meisten Untaten, die man dem deutschen Militärattaché zuschrieb, haben sich nunmehr wirklich als Legenden erwiesen. Soweit deutsche Sabotageakte in den Vereinigten Staaten unzweifelhaft feststehen, ist nirgends ein direktes Verbindungsglied zur Deutschen Botschaft entdeckt worden.

Der Weltkrieg hätte ohne die amerikanischen Munitionstransporte für die Alliierten schon im Jahre 1915 eine ganz andere Wendung genommen, wenn Herr von Papen solchen Munitionstransporten auf die Finger gesehen hätte. Wenn er sich über ihren Umfang orientierte und ihren Abtransport kontrollierte — und nichts anderes konnte ihm bis heute nachgewiesen werden — dann tat er seine Pflicht und hat sich unzweifelhaft Verdienste um Deutschland erworben.

Nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten wurde der Militärattaché Major von Papen an die türkische Front kommandiert. Er erhielt dort den Rang eines türkischen Oberstleutnants und war Generalstabchef der taktisch außerordentlich geschickt geführten IV. türkischen Armee.

E. F. K.

Neue Männer:

Dr. Warmbold,

geboren am 21. April 1876, betätigte sich mehrere Jahre als Landwirt und studierte dann Land- und Volkswirtschaft. Er arbeitete als Assistent an verschiedenen Universitätsanstalten und war von 1907 bis 1917 bei wirtschaftlichen Instituten der Landwirtschaft in leitender Stellung tätig. 1917/1919 wirkte er als Professor für Wirtschaftslehre des Landbaues und gleichzeitig als Direktor der Württembergischen Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, um dann als Direktor der Domänenabteilung in das Preußische Landwirtschaftsministerium einzutreten, dessen Leitung er 1921 als Minister übernahm. Im gleichen Jahr schied er aus dem Staatsdienste aus und wurde Anfang 1922 Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die später in die J. G. Farbenindustrie aufging. Seitdem gehörte er dem Vorstand dieser Gesellschaft an. Im Oktober 1931 wurde er in das zweite Kabinett Brüning als Reichswirtschaftsminister berufen, legte aber dieses Amt Anfang Mai d. J. infolge Meinungsverschiedenheiten über die Arbeitszeitfrage und die beabsichtigte Sparprämienanleihe nieder. Jetzt wurde Professor Warmbold zum Reichswirtschaftsminister im Kabinett von Papen ernannt und gleichzeitig provisorisch mit der Leitung des Reichsarbeitsministeriums beauftragt.

Freiherr von Neurath,

der am 2. Februar 1873 geboren wurde, trat nach dem Studium der Rechtswissenschaften in den Konsulardienst ein und war in den Kriegsjahren Botschaftsrat in Konstantinopel. Im Jahre 1917 erfolgte seine Berufung zum Kabinettschef des Königs von Württemberg. Im Jahre 1919 trat er wieder in den diplomatischen Dienst ein und ging zu nächst als Gesandter nach Kopenhagen. Von 1922 bis zum Mai 1930 war von Neurath Botschafter am Quirinal in Rom. Dann übernahm er das Botschafteramt in London, das er bis zum heutigen Tage bekleidete.

Graf Schwerin von Krosigk.

Lutz Graf Schwerin von Krosigk, der im 45. Lebensjahr steht, war nach Abschluß des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaft zunächst bei der preußischen Verwaltung tätig und stand während des Krieges von Anfang bis zum Ende im Felde. Nach dem Kriege kam er als Regierungsassessor an das Landratsamt in Hindenburg und 1920 in das Reichsfinanzministerium, wo er zunächst in der Friedensvertragsabteilung tätig war. Er wurde 1924 Ministerialrat, 1925 Generaletatsreferent und 1929 Ministerialdirektor und Leiter der Etatsabteilung.

Dr. Gürtner.

Der neue Reichsjustizminister Dr. Gürtner ist 50 Jahre alt. Er ist in Regensburg geboren, bestand 1908 das bayerische Staatsexamen und wurde, 1909, in Bayerische Justizministerium berufen. Nach dem Kriege wurde Gürtner Staatsanwalt in München, 1920 kam er wieder in das bayerische Justizministerium und war dort mit Straf- und Gnadensachen beschäftigt. 1922 wurde der damalige Oberregierungsrat Gürtner, der sich inzwischen der Deutschnationalen Partei hatte, bayerischer Justizminister im Kabinett des Grafen Lerchenfeld. Sein Amt als Justizminister behielt er auch im Ministerium Knilling und in dem jetzigen Kabinett Held. Gürtner ist also fast zehn Jahre bayerischer Justizminister gewesen.

Freiherr Eltz von Rübenach

Paul Freiherr Eltz von Rübenach, der das Verkehrsministerium mitübernimmt, ist Rheinländer. Er stammt aus dem moselländischen Uradel. Ingenieur, Regierungsbaumeister, tritt er in den preußischen Staatseisenbahndienst ein, war vor dem Krieg technischer Sachverständiger des Newyorker Generalkonsulats, wurde 1919 ins Preußische Ministerium für öffentliche Arbeiten berufen und wurde 1923 als Ministerialrat dem Reichsverkehrsministerium zugeteilt, wo er die Abteilung Maschinentechnischer Wagendienst bearbeitete. Zuletzt war er Direktor der Reichsbahnverwaltung Karlsruhe.

Der neue Reichspressechef.

Berlin, 3. Juni. (Eigene Meldung.) Zum Reichspressechef wurde gestern nachmittag der bisherige Dirigent in der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. von Kauffmann, ernannt. Zum Dirigenten soll an seiner Stelle der bisherige Leiter des Innenreferats, Geheimrat Katzenberger, ernannt werden; doch sind die Verhandlungen mit ihm noch nicht zum Abschluß gelangt, und es ist fraglich, ob er diesen Posten zu übernehmen bereit ist.

*

Der bisherige Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Zechlin, wird den Posten des Deutschen Gesandten in Brasilien übernehmen.

*

Luther und Schacht.

Berlin, 2. Juni. (Eigene Meldung.) Gestern fand eine Unterredung zwischen Reichsbankpräsident Dr. Luther und seinem Vorgänger Dr. Schacht statt, in der verschiedene Währungsfragen erörtert wurden. Dr. Schacht wurde daraufhin vom Reichskanzler von Papen empfangen. Von deutschnationaler Seite will man diesen Empfang mit einem bevorstehenden Wechsel in der Reichsbankleitung in Zusammenhang bringen.

Nach der Besprechung des Reichskanzlers mit Dr. Schacht fand ein Empfang des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther beim Reichskanzler von Papen statt. Über den Verlauf der Unterredung wurde eine Mitteilung veröffentlicht, aus welcher hervorgeht, daß zwischen beiden vollkommene Übereinstimmung über die Fragen der Währungs- und Kreditpolitik besteht. Dr. Luther hat außerdem erklärt, daß er nicht zurücktreten werde.

Papen und Kaas.

Der Vorstand der Zentrumspartei hat festgestellt, daß Papens Übernahme der Nachfolgerschaft Brünings in bewußtem Gegensatz zu der Parteileitung erfolgt sei, was zu selbstverständlichen Folgerungen führen müsse. Diese Ausschluß-Ankündigung beantwortet Reichskanzler von Papen durch folgenden Brief an den Vorsitzenden der deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas:

„Sehr verehrter Herr Prälat!

In einer der schicksalsvollsten Stunden deutscher Geschichte hat mich der Herr Reichspräsident berufen, die neue Regierung zu bilden. Die seelische und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt gebieterisch die Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte, aus welchem Lager auch immer sie kommen mögen. Nicht als Parteimann, sondern als Deutscher bin ich — gewiß nicht leichten Herzens — dem Rufe des Mannes gefolgt, dem die Nation soeben einen überwältigenden Beweis ihres Vertrauens erteilt hat und dessen wahrhafte historische Persönlichkeit auch in den schwersten Stunden deutscher Geschichte nie etwas anderes erstrebte, als die Zusammenfassung aller dieser Kräfte zum Wohl des Landes. Ein solcher Schritt kann nicht im Widerspruch stehen zu der unermüdlichen planvollen und sachlichen Arbeit des Reichskanzlers Dr. Brüning, dessen Würdigung einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleibt.

Auch die deutsche Zentrumspartei und der in ihr politisch organisierte Katholizismus werden sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß das neue Deutschland nur auf der Grundlage der Kräfte aufgebaut werden kann, die die geistige Wende unserer Tage zur Hoffnung der jungen Generation gemacht hat. Wenn mich infolge der Erklärung der deutschen Zentrumspartei der Weg heute leider von ihnen trennt, so lebe ich der Hoffnung, daß nicht nur die sachliche Arbeit, die das Land heute von uns fordert, uns bald wieder vereinigen wird. Mehr noch ist es die unerschütterliche Überzeugung, daß die Voraussetzung jeder Wiedergenesung der Nation die rücksichtslose Geltendmachung der unveränderlichen Grundsätze unserer christlichen Weltanschauung sein muß."

Ich bleibe, sehr verehrter Herr Prälat, in aufrichtiger Verehrung Ihr sehr ergebener

gez. von Papen.

Reichskanzler von Papen ist gleichzeitig aus dem Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft „Germania" ausgetreten und bleibt somit nur noch einer ihrer Hauptaktionäre.

*

Berlin, 2. Juni. (PAT) Große Verwunderung hat in politischen Kreisen die Nachricht hervorgerufen, daß der ehemalige Reichskanzler Dr. Brüning den neu ernannten Reichskanzler von Papen nicht empfangen hat und sich mit einer Unpäßlichkeit entschuldigen ließ. In Vertretung Dr. Brünings verhandelte Staatssekretär Pünder mit Reichskanzler von Papen.

Schlanges Rücktritts-Gesuch.

Über die Meinungsverschiedenheiten in der Agrar- und Siedlungsfrage zwischen Reichspräsident und Reichskabinett, die schließlich den Anstoß zu Brünings Sturz gaben, weiß eine Agrar-Korrespondenz folgendes zu melden:

„Bereits am Donnerstag, dem 26. Mai, hat Minister Schlange-Schöningen in einem Schreiben den Reichspräsidenten um seinen Rücktritt gebeten. Die Vorgeschichte dieses Schreibens ist die, daß am 25. 5. aus Neudeck vom Staatssekretär Meißner ein Schreiben einging, des Inhalts, daß der Reichspräsident die Unterzeichnung der Notverordnung verweigere, falls nicht ganz bestimmte Forderungen erfüllt würden. Die Abänderungsforderungen stützten sich in dem Schreiben Meißners auf einen Entwurf, der sehr wenige Stunden bestanden hatte und durch den endgültigen, dem Reichspräsidenten zugeleiteten und in engster Übereinstimmung mit dem Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten Entwurf bereits gegenstandslos geworden war. So wurde die Befragung der Landwirtschaftskammern bei der Entscheidung über Besiedlung von Gütern gefordert, die bereits im Entwurf stand. Es wurde die alleinige Entscheidung durch den Ostkommissar oder durch den Reichsernährungsminister verlangt, während Ostkommissar und Reichsarbeitsministerium sich von der Notwendigkeit der Befassung beider Ressorts überzeugt hatten.

In seinem Rücktrittsgesuch vom 26. 5. hat Schlange-Schöningen u. a. erklärt: Von Enteignung sei im Entwurf nicht die Rede. Es handle sich nur um die Möglichkeit zur Zwangsversteigerung, die „unter Vermeidung aller Härten den Notwendigkeiten" entspreche, „denen eine verantwortungsbewuße Regierung in Ansehung der Sachlage gerecht zu werden verpflichtet ist". § 1 sehe nur Zwangsversteigerung vor bei Gütern, die „beim besten Willen nicht gehalten werden können". Neu sei überhaupt nur gegenüber dem bisherigen Sicherungsverfahren die Verkürzung der Fristen. Siedlungstätigkeit in erhöhtem Tempo sei nicht nur grenzpolitisch notwendig, sie entspreche dem „nationalen Drang zur Selbsthilfe und Gesundung". Der Entwurf bewege sich auf der Bahn der Gedanken des Freiherrn vom Stein, der „nach dem Niederbruch von 1806 ebenfalls von manchen wie mit Blindheit geschlagenen Kreisen als Revolutionär bekämpft" worden sei. Teile des Großgrundbesitzes, die die Zeichen der Zeit wieder nicht verständen, seien im Begriff, sich ihr Grab zu graben. Der Brief schloß mit der Bitte um Enthebung von seinem Amt als Reichskommissar für die Osthilfe.

Seit Donnerstag hat dann das Reichskabinett nicht mehr über die Notverordnung beraten und die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin abgewartet.

*

Der Reichskanzler empfängt die Auslandspresse.

Berlin, 2. Juni. (PAT) Im Reichskanzler-Palais fand heute abend ein Empfang der Vertreter der Auslandspresse statt. Reichskanzler von Papen gab in einer kurzen Rede die Erklärung ab, daß die neue Regierung im Bereiche der Außenpolitik die Pläne der letzten Regierung fortsetzen werde, die darin bestanden, die Grundlagen der Volkswirtschaft zu sichern. In diesen Bestrebungen werde Deutschland mit allen anderen Ländern zusammenarbeiten. Die Ernennung der neuen Regierung war notwendig, so erklärte der Reichskanzler, da das Ausland wissen muß, wer das Deutsche Reich repräsentiert. Die Außenpolitik muß sich auf einer klaren innerpolitischen Lage aufbauen.

Gegen die Boykott-Propaganda.

Zwei Noten kreuzen sich in Danzig.

Danzig, 2. Juni. (PAT.) Der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Dr. Papé, hat heute als Antwort auf das Schreiben des Senats vom 23. Mai, in dem gegen die Boykottbewegung Einspruch erhoben wird, einen Brief an den Senat gerichtet, in dem er feststellt, daß ihm von einer Verbreitung von Flugblättern in den Zügen auf Danziger Staatsgebiet nichts bekannt sei. Sofern der Senat der Freien Stadt Danzig hervorhebt, daß eins dieser Flugblätter an der amtlichen Informationstafel des Hauptbahnhofes in Danzig angebracht war, so sei dies ohne Wissen der zuständigen Eisenbahnbehörden erfolgt.

Auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig werde dagegen seit Monaten durch Nationalsozialisten eine strafwürdige Bozkottbewegung gegen Bürger polnischer Nationalität und gegen die Juden geführt. Das Organ der Danziger Nationalsozialisten und die von ihm veröffentlichten Broschüren riefen straflos zu einem Boykott der Polen auf und fordern von den Danziger Bürgern, polnische und jüdische Geschäfte zu meiden. Auf die Klage des Senats eingehend, **daß das polnische Eisenbahnpersonal ein Einschreiten der Danziger Paßkontrollbeamten verhindere, weist Minister Papé darauf hin, daß ein Eindringen in die polnischen Eisenbahnwagen einer Verletzung der gültigen Bestimmungen gleichkomme,** und fordert den Senat auf, nach Möglichkeit alles zu tun, daß ein Überschreiten der Befugnisse der Danziger Kontrollorgane in Zukunft nicht mehr vorkomme.

*

Dieser Antwortbrief des polnischen Generalkommissars hat sich offenbar mit einer neuen Danziger Beschwerde in der Boykott-Angelgenheit gekreuzt. Da die Danziger Regierung sich bis dahin ohne Antwort sah, hatte sie sich erneut mit der Angelegenheit befaßt und den Senator Dr. Althoff beauftragt, dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, die foldende Note zu überreichen!

„Herr Minister! In unseren Noten vom 23. und 26. Mai 1932 haben wir davon Kenntnis gegeben, daß zurzeit in der polnischen Staatsbahn auf Danziger Gebiet eine Flugblattpropaganda zum Boykott Danzigs und Zoppots ausgeübt wird, welche **die Freie Stadt beleidigt und die Danziger Staatsangehörigen aufreizt.** Wir haben auch zum Ausdruck gebracht, daß diese Boykottpropaganda nicht nur aufs tiefste zu bedauern und zu verurteilen ist, sondern daß auch die Personen, welche die Propaganda ausüben und **die Eisenbahnbeamten, welche den Danziger Beamten bei der Beschlagnahme der Flugblätter in die Arme fallen und an der Ausübung ihres Dienstes hindern, sich strafbar machen.** Wir haben mehrmals dringend gebeten, die Eisenbahnbeamten entsprechend zu belehren, da wir andernfalls **gezwungen wären, sie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt von uns aus zu bestrafen.**

Die fortdauernde Praxis der Duldung, Förderung und des tatkräftigen Schutzes der Boykottbewegung durch polnische Behörden und Beamte trägt nicht nur die Merkmale eines nicht wohlwollenden Verhaltens gegenüber der Danziger Bevölkerung, sondern stellt sich auch als eine Verletzung und ein absoluter Bruch der die Republik Polen verpflichtenden rechtlichen Bestimmungen dar.

Da wir auf unsere Noten vom 23. und 26. Mai 1932 eine Antwort bisher nicht erhalten haben und die unter behördlichem Schutz durchgeführten Boykottmaßnahmen nicht nachgelassen, sondern an Umfang zugenommen haben, sehen wir uns zu unserm großen Bedauern gezwungen, nunmehr unsere Polizei anzuweisen, mit allem Nachdruck gegen die polnische Boykottpropaganda auf Danziger Gebiet, und insbesondere auch gegen polnische Eisenbahnbeamte strafrechtlich einzuschreiten.

Abschrift diess Schreibens haben wir dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zur Kenntnisnahme übersandt.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung. gez. Dr. Ziehm."

Das Kabinett Herriot.

Paris, 3. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Präsident der Französischen Republik übertrug gestern abend Herriot die Mission zur Neubildung des Kabinetts. Herriot hofft, es werde ihm die Neubildung bis Sonnabend abend, spätestens aber bis Sonntag früh gelingen. Am Sonntag soll die Liste seiner Mitarbeiter fertiggestellt sein. Herriot wird gleichzeitig neben den Funktionen des Ministerpräsidenten noch die des Außenministeriums übernehmen. Zum Justizminister, der gewöhnlich die Funktionen des Vizepremiers übernimmt, soll der Deputierte Chautemps ernannt werden. Das Portefeuille des Kriegsministeriums wird Paul-Boncour übernehmen. Painlevé soll an die Spitze des Kriegsflugwesens gestellt werden, wobei gleichzeitig die Absicht vorliegt, das Kriegsflugwesen mit der Kriegsmarine zu verbinden. Laygues soll zum Marineminister ernannt werden. Das Ministerium der nationalen Wirtschaft soll aufgehoben werden. Seine Funktionen werden vom Handelsministerium übernommen, dessen Leitung Durandax übernehmen soll. Zum Finanzminister ist Germain Martin ausersehen. Das Budgetministerium soll Palmade übergeben werden. Für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist die Kandidatur Daladiers vorgesehen. Die Handelsmarine wird wahrscheinlich der Bürgermeister von Le Havre, Leo Mayer, das Postministerium Georges Bonnet übernehmen.

Jorgas Sturz.

Das rumänische überparteiliche Kabinett Jorga ist am Dienstag, dem 31. Mai, zurückgetreten. Der König hat die Demission angenommen. Als Grund werden die finanziellen Schwierigkeiten des Landes angegeben. Wie verlautet, wird der König den telegraphisch zurückgerufenen rumänischen Gesandten in London, Titulescu, mit der Neubildung der Regierung beauftragen.

*

Der „Jungdeutsche" versieht diese Meldung mit folgender Betrachtung:

Im Königlichen Palast zu Bukarest wurde unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat abgehalten, nach dessen Verlauf der Ministerpräsident Jorga den Pressevertretern die Mitteilung machte, daß seine Regierung zurückgetreten sei und der König den Rücktritt angenommen habe. **Dieser Rücktritt Jorgas, der mit der finanziellen Lage des Landes zusammenhängt, ist nicht freiwilliger Art, ist vielmehr als ein Sturz anzusprechen.** Es ist nämlich bekannt, daß der rumänische Ministerpräsident sich in seinem Organ scharf **gegen Frankreich ausgesprochen hat.** Und gerade Frankreich **war es, das durch seinen Sachverständigen Rist die Lage der rumänischen Finanzen überprüfen** ließ. Da weiterhin bekannt **ist, daß Rumänien eine Anleihe in Frankreich aufzunehmen** beabsichtigt, ist es einleuchtend, welche Kräfte den Sturz Jorgas herbeiführten. Frankreich **gibt nämlich nur Geld, wenn es damit irgend welche politischen Vorteile erkaufen kann. Jorga war ein Hindernis auf diesem Wege, er mußte also beseitigt werden.** Erwähnt sei noch, daß Jorga einst die Hoffnungen aller Minderheiten in Rumänien galten. Hatte er doch einen deutschen Minderheitenvertreter in das Ministerium berufen. Diese Hoffnungen, wir haben übrigens mehrfach darauf hingewiesen, wurden leider enttäuscht.

Die Lösung der rumänischen Krise, die, wie schon gezeigt, durch die mißliche finanzielle Lage des Landes heraufbeschworen wurde, ist noch nicht ganz zu überschauen. Nach einer Version soll der König den Londoner rumänischen Gesandten Titulescu mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt haben. Doch besteht noch eine andere Möglichkeit. Der Präsident der liberalen Partei, Duca, hat wissen lassen, daß er bereit sei, die Regierungsnachfolge mit seiner Partei allein, ohne Koalition mit anderen politischen Gruppen zu übernehmen. Er teilte gleichzeitig mit, daß er fertige Lösungen für alle bestehenden Probleme bereit habe. Da Jorga bei seinem Rücktritt erklärt hat, ein Ausweg aus den Schwierigkeiten sei ohne Mithilfe einer starken politischen Partei nicht möglich, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der König Duca mit der Regierungsbildung betraut, falls die anderen Kombinationen scheitern sollten.

Küstrin

— auch Koscierzyna genannt . . .

Schneidemühl, 31. Mai. (PAT.) In den ersten Junitagen begeht die Stadt Küstrin, an dem Zusammenfluß der Warthe und Oder gelegen, das Jubiläum ihres 700jährigen Bestehens. Küstrin, auch Koscierzyna genannt, ist eine uralte flawische Siedlung.

Was soll dieser recht appetitlich und imperialistisch klingende Hinweis der „Polnischen Telegraphen-Agentur" besagen? Er riecht nach Westmarkenverein und Großmacht-Liga und weckt die Besinnung, daß vor der „uralten slawischen Siedlung" in der Oderniederung bei Küstrin genau so „germanische Siedler" saßen wie in Brombrg, Posen und im Weichselgebiet bei Warschau.

Schwere Unwetterkatastrophe in der Dobrudscha

Zahlreiche Todesopfer, fast 20 Millionen Lei Schaden

Bukarest, 3. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Am Donnerstag abend ging über dem gebirgigen Teil der Dobrudscht ein Wolkenbruch nieder, der besonders die Stadt Macin und die Gemeinde Jijila heimsuchte und zahlreiche Menschenopfer forderte. Zwei sonst friedliche Gebirgsbäche schwollen um drei Meter an und rissen zahlreiche Häuser, Ställe, Groß- und Kleinvieh fort. Acht Bauerngehöfte wurden wie vom Boden wegrasiert. Die Bevölkerung stürzte in großer Panik in das Gebirge. Das Gemeindehaus, in das sich 30 Bauern geflüchtet hatten, stürzte ein und begrub die Insassen unter den Trümmern. 11 Personen wurden erschlagen. Auch in Macin hat das Unwetter zahlreiche Todesopfer gefordert. Der Schaden wird auf etwa 20 Millionen Lei geschätzt.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. Juni.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Einbrüche in zwei Bromberger Kirchen.

In der Nacht zum 2. Juni d. J. wurden in zwei Bromberger Kirchen Einbrüche verübt.

In die katholische Kirche in Schwedenhöhe verschafften sich unbekannte Täter Einlaß, indem sie die Tür, die zur Sakristei führt, mit Dietrichen öffneten. Sie erbrachen sodann sämtliche Kassetten und Schränke. Es fiel ihnen eine Geldsumme in die Hände. Der Einbruch wurde gegen 5 Uhr morgens durch den Kirchendiener festgestellt, der sofort die Polizeibehörden in Kenntnis setzte.

Der zweite Einbruch wurde in die neue katholische Kirche in Bleichfelde Wincenty a Paulo verübt. Die Täter hatten sich auch hier mit Hilfe von Dietrichen Einlaß in die Sakristei verschafft. Wie in Schwedenhöhe so wurden auch in der Bleichfelder Kirche alle Kassetten und Schränke aufgebrochen, die Diebe stahlen auch hier eine Geldsumme und zwei Kelche.

Die Polizei, die der Ansicht ist, daß es sich bei beiden Diebstählen um dieselbe Einbrecherbande handelt, hat energische Untersuchungen eingeleitet, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

---

§ **Scharfschießen veranstaltet am 4., 8., 15. und 23. d. M.** das hiesige Ulanenregiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege werden durch Militärposten gesichert.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am Dienstag, dem 7. Juni, von 7 Uhr morgens ab auf dem Viehmarkt des Städtischen Schlachthofes statt.

§ **3000 Złoty Staatsgelder für ein Plagiat.** Unter den polnischen Zigarettensorten gibt es die sog. Flachen (Płaskie), auf deren Schachteldeckel zwei flache Fische (Flundern) abgebildet sind. Diese Zeichnung stammt aus einem vom Tabakmonopol erlassenen Wettbewerb und hat einem Warschauer Maler den ersten Preis in Höhe von 3000 Złoty eingebracht. Nunmehr stellt sich heraus, daß diese Zeichnung eine glatte Nachahmung einer englischen Zigarettenpackung darstellt. Die englischen Behörden haben sich aus diesem Grunde an die zuständigen polnischen Regierungskreise mit dem Ersuchen gewandt, diese Packung aus dem Verkehr zu ziehen. Es ist wahrscheinlich, daß die „Flachen“ in Zukunft ohne die Flundern erscheinen werden.

§ **Die Wirtschaft der Krankenkassen.** Am Sonntag tagte in Warschau der Generalkongreß des polnischen Ärzteverbandes. In der Diskussion über die Berichterstattungen wurden eine Reihe von Nöten des Ärztestandes besprochen, wie z. B. die fatale Wirtschaft der Krankenkassen, durch die Patienten und Ärzte so sehr benachteiligt werden. Im Posener Gebiet betragen die rückständigen Geldleistungen an die Ärzte 1 300 000 Złoty, in Pommerellen schuldeten die Kassen den Ärzten 600 000 Złoty. Im übrigen Polen dürften die Rückstände nicht geringer sein.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am vorgestrigen Tage in der Jakobstraße (Grudziądzka). Der Autobus P. Z. 10 423 fuhr dort auf ein Privatauto auf, durch das der letztgenannte Wagen sehr stark beschädigt wurde. Der Chauffeur des Autobus kümmerte sich jedoch nicht um das Opfer seines rasenden Tempos und versuchte nach der Posenerstraße zu weiterzusausen. In derselben Richtung fuhr ein Kohlenwagen, während dem Autobus eine Straßenbahn in der letztgenannten Straße entgegenkam. Der „schneidige“ Chauffeur wollte nun mit mehr gutem Willen, als großer Geschicklichkeit seinen Autobus zwischen Straßenbahn und Kohlenwagen hindurchsteuern, was ihm jedoch nicht gelang und dem Kutscher des Wagens sehr schlecht bekam. Der Autobus fuhr nämlich auf den Kohlenwagen auf und warf diesen um. Die Kohlen wurden auf die Straße geschüttet und der Kutscher, Franz Knitter mit Namen, flog in hohem Bogen auf das Pflaster. Er erlitt dabei eine Verletzung der linken Hand und des linken Beines. Die Polizei nahm sich des Vorfalles an und dürfte dem rasenden Chauffeur eine Lektion erteilen, wie er die Verkehrsvorschriften zu beachten hat.

§ **Als ein recht „gehorsamer Sohn“** erwies sich der 17jährige in Nakel wohnende Eduard Szamlewski. Gegen jede Art von Arbeit hatte S. eine unüberwindliche Abneigung, obwohl seine um das tägliche Brot schwer arbeitende Mutter es an Ermahnungen nicht fehlen ließ. Er verstand es dagegen, trotz seiner Jugend, auf flottem Fuße zu leben und viel Geld auszugeben. Das Geld zu seinen zweifelhaften Vergnügungen erzwang er von seiner Mutter, wobei der „nette“ Sohn auch vor Tätlichkeiten nicht zurückschreckte. Als er endlich einsehen mußte, daß von seiner Mutter kein Geld mehr herauszupressen war, verfiel er auf den Gedanken, sich auf anderen Wegen Geld zu verschaffen. In der Nacht zum 16. Januar d. J. drang er in Nakel in die Mädchenschule ein, aus der er verschiedene kleine Gegenstände stahl. Wegen dieses Diebstahls hatte er sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. S., gegen den bereits eine zweite Strafsache wegen Diebstahls schwebt, wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ✗

§ **Drei gefährliche Einbrecher** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Es sind dies der 34jährige Mechaniker Jozef Wąsikowski, der 29jährige Schmied Edmund Dembek und der 25jährige Schneider Franciszek Śledź, sämtlich ohne ständigen Wohnsitz. Die Angeklagten wurden unter starker polizeilicher Bedeckung aus dem Gefängnis in Graudenz dem hiesigen Gericht vorgeführt. Alle drei wurden bereits vom Gericht in Graudenz wegen Raubüberfalls und verschiedener Einbruchsdiebstähle zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Der Angeklagte D., dem in Graudenz allein zwei Raubüberfälle nachgewiesen werden konnten, wurde bereits zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In der Nacht zum 23. September 1930 verübten die drei gemeinsam einen Einbruch in Nakel bei dem Kaufmann Jan Betowski, wobei ihnen Goldsachen sowie ein Revolver im Gesamtwerte von 600 Złoty in die Hände fielen. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte den Einbrechern wieder abgenommen werden, trotzdem leugnen sie, den Diebstahl begangen zu haben. Die gestohlenen Goldsachen wollen sie, wie sie angeben, auf dem Bahnof in Culmsee von einem Unbekannten gekauft haben. Der Angeklagte D. drückte im Namen seiner „Kollegen“ dem Gericht gegenüber Erstaunen aus, daß sie überhaupt wegen dieses Diebstahls auf der Anklagebank Platz genommen haben. Die Beweise sind jedoch so belastend, daß die drei Angeklagten, trotz ihres Leugnens, vom Gericht zu je einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurden. ✗

§ **Von einem Motorrade überfahren** wurde gestern die 8jährige Irene Radolak, Chausseestraße (Grunwaldzka) Nr. 140, in der gleichen Straße. Das Mädchen erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um das Opfer seiner Raserei und konnte unerkannt entkommen.

§ **Einbrecher** drangen in einer der letzten Nächte auf den Boden der in Lesionki, Kreis Bromberg, wohnhaften Anna Kator und stahlen drei Betten, 12 Kissen und Wäsche im Gesamtwert von etwa 1000 Złoty.

§ **Diebstähle.** Maximilian Klinger, Nakelerstr. 104, meldete der Polizei, daß ein Einbrecher in seine Schmiede eingedrungen sei und von dort zwei Schraubstöcke gestohlen habe. — Der Frau Franziska Poprawka, wohnhaft am Kornmarkt, stahl ein unbekannter Dieb Wäsche und Anzüge.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages 5 Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit.

Vom Spiel in den Tod.

Ein Geschwisterpaar ertrunken.

‡ **Fordon,** 2. Juni. Von einem tragischen Schicksal wurden die in Fordon wohnhaften Eheleute Tarkowski betroffen. Am Mittwoch in den Mittagsstunden entfernten sich die drei Kinder der Eheleute aus der elterlichen Wohnung, um am nahe gelegenen Weichselufer zu spielen. **Plötzlich fiel der sechsjährige Jan ins Wasser und versank sofort vor den Augen der erschrockenen Kinder. Die neunjährige Genovева sprang ohne Besinnen ihrem Bruder nach, um ihn zu retten, wurde jedoch gleichfalls von dem gerade an dieser Stelle gefährlichen Strudel erfaßt und in die Tiefe gerissen.** Der am Ufer zurückgebliebene dreijährige Tadeusz lief nun eiligst zu seiner Mutter und erzählte der zu Tode erschrockenen Frau, daß die beiden Geschwister ins Wasser gefallen seien. Als die arme Frau an die Unglücksstelle geeilt war, hatten Bewohner die verunglückten Kinder bereits aus dem Wasser gezogen. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche erwiesen sich jedoch als vergeblich. Der Schmerz der Eltern über die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kinder ist groß und erweckt unter den Einwohnern in Fordon lebhafte Teilnahme.

□ **Crone** (Koronowo), 2. Juni. Der heutige Wochenmarkt war ausnahmsweise stark besucht. Butter kostete 1—1,30, Eier 1—1,10 die Mandel. Mastschweine brachten 36—52 Złoty pro Zentner, Läuferschweine 25—40 Złoty das Stück, Absatzferkel 25—39 Złoty das Paar.

v **Argenau** (Gniewkowo), 2. Juni. Der heutige Wochenmarkt war äußerst stark beliefert und gut besucht. Man zahlte für Butter 1,30—1,50, Eier die Mandel 0,80—1,00 und Eßkartoffeln 1,60—1,80 pro Zentner. Absatzferkel brachten je nach Größe und Alter 22—30 Złoty das Paar und Läuferschweine im Gewicht von 40—60 Pfund 25—35 Złoty das Stück. — Der tägliche wolkenbruchartige Regen verursachte wesentlichen Schaden. Das Getreide ist stellenweise ganz niedergeschlagen und mußte daher abgemäht werden. Die Wiesen stehen größtenteils unter Wasser, so daß das Vieh dort nicht gehütet werden kann, ebenso steht viel Wasser in den niedrigen Kartoffelfeldern und wenn der Regen nicht bald nachläßt, ist eine Fäulnis der Kartoffeln zu befürchten. — In Wygoda hat man gestern nacht einen Dieb gefaßt, als er dabei war, einen Hühnerstall aufzubrechen, um Hühner zu stehlen. Bei der Leibesuntersuchung fand man bei dem Täter einen Revolver, ein langes Messer, mehrere Dietriche und einen Sack.

c **Wongrowitz** (Wągrowiec), 2. Juni. Der gestrige Jahrmarkt war nur mittelmäßig besucht. Der Auftrieb von Pferden war gering. Gutes Pferdematerial kostete 250—450 Złoty, geringere Arbeitspferde erzielten 120—200 Złoty. Auf dem Viehmarkt, der recht gut beschickt war, kosteten gute hochtragende Milchkühe 2—350 Złoty, weniger gutes Material brachte 120—200 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kosteten prima Absatzferkel 25—30 Złoty das Paar, geringere Ware brachte 12—18 Złoty. Läuferschweine erzielten je nach Qualität 25—35 Złoty pro Stück. Auf dem Wochenmarkte kosteten Butter 1,50—1,70, Eier 0,90—1,00.

wi **Gnesen** (Gniezno), 1. Juni. Aus dem Flur der Gnesener Schule für Handel und Gewerbe wurde dem Schüler Kazimierz Dopierała ein Sommerüberzieher gestohlen.

♁ **Posen** (Poznań), 2. Juni. Höchst eigenartigen Steuereinziehungspraktiken sind die Strafbehörden auf die Spur gekommen. Dem Vernehmen nach wurde festgestellt, daß gewisse Finanzbeamte zahlreiche Geschäftsleute erheblich höher einschätzten, als es den Verhältnissen entsprach, und den überschätzten Steueranteil in ihre eigenen Taschen steckten. Der Kassenbeamte Piętka und ein gewisser Mielnik vom Finanzamt IV stellten sich bei den Geschäftsleuten ein und versprachen, gegen eine angemessene „łapówka“ für eine Ermäßigung der Steuern sorgen zu wollen. Die auf diese Weise von den „tüchtigen“ Beamten erzielten Nebeneinnahmen sollen annähernd 100 000 Złoty betragen. Piętka und Mielnik sind auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden. Die Angelegenheit scheint noch weitere Kreise zu ziehen. Jedenfalls sind gleichzeitig mit der Aufdeckung des Steuerschwindels aus einem Finanzamt wichtige Aktenstücke angeblich durch „Einbrecher“ gestohlen worden. — Ein großzügiger „Raubüberfall“ kam vor der hiesigen Strafkammere zur Aburteilung. Der jugendliche Arbeitsbursche Josef Radowicz einer hiesigen Schuhfirma täuschte auf Betreiben dreier oft vorbestrafter Bewohner des Dorfes Malta namens Malendziak, Tomkowiak und Schutz einen Raubüberfall vor, bei dem er, als er für seine Firma 880 Złoty bei der Postsparkasse einzahlen wollte, um das Geld beraubt sein wollte. Tatsächlich hatten die vier Kumpane das Geld unter sich geteilt. Die Angeklagten fanden milde Richter: Radowicz erhielt 3 Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist; die drei anderen Angeklagten wurden zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf dem Hauptbahnhof fuhr vergangene Nacht eine Rangierlokomotive gegen einen Postpaketwagen, der vollkommen zertrümmert wurde. Die begleitenden Postunterbeamten wurden leicht verletzt. — Von einem Lastkraftwagen überfahren wurde in der fr. Kronprinzenstraße Jan Stupczyński aus Luisenhain; er wurde am Kopfe leicht verletzt. — In Glowno wurde der 58jährige Arbeiter Jan Talarowski, als er neben der Militärmusik marschierte, von einem Schnellzuge erfaßt und vollständig verstümmelt. — Einen Selbstmordversuch durch Vergiftung unternahm die Schützenstraße 9 wohnhafte unverehelichte Pelagia Mokronowska. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft. — Zwei Bewohner des Hauses Niskerstraße 5, namens Jakob Kaszkowiak und Josef Kaźmierczak, die gestern aus ihren Wohnungen exmittiert worden waren, fuhren ihr Mobiliar kurz entschlossen vor das Rathaus, um sich dort häuslich niederzulassen. Der Magistrat ließ die Sachen in einem Lagerraum unterbringen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Plock,** 31. Mai. Während eines Gewitters in Plock und Umgebung schlug der Blitz in die Glocke der Dorfkirche in Drobin ein. Das Drahtseil der Glocke lag neben einer Kirchenbank, auf der ein Mädchen vor dem Regenguß Zuflucht gesucht hatte. Das Mädchen war sofort tot. Zwei andere Kinder, die sich zu gleicher Zeit in der Kirche befanden, erlitten Verletzungen.

* **Chelm,** 31. Mai. Auf der Landstraße bei Jozefin, Kreis Chelm, überfielen mehrere Banditen das in einem Wagen fahrende Ehepaar Weinstein. Unter Drohungen und Schlägen raubten die Unbekannten 250 Złoty. Danach wurde das Ehepaar entkleidet und gepeitscht. Schließlich versuchten die Banditen, die Frau zu vergewaltigen, zogen es aber vor, vor einem nahenden Auto zu fliehen.

Kleine Rundschau.

Pestausbruch in Südwest-Afrika.

Bei dem Londoner Oberkommissar der südafrikanischen Union sind amtliche Bestätigungen über den Ausbruch von Pest im Ovambo-Land in Südwest eingetroffen, der bisher über vierzig Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Es wurden hauptsächlich Missionseingeborene von der Krankheit befallen. Die Lage ist sehr ernst. Alles nur Mögliche wird getan, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Juni 1932.

Krakau — 2,79, Zawichost + 1,24, Warschau + 1,22, Plock + 0,97, Thorn + 1,10, Fordon + 1,15, Culm + 1,00, Graudenz + 1,20, Kurzebrak + 1,45, Piekel + 0,90, Dirschau + 0,98, Einlage + 2,06, Schiewenhorst + 2,30.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 125

Gestern vormittag 10½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden 2343

Frau

Marie Pünchera

im 69. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 1. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Juni, 4½ Uhr, auf dem alten evangel. Friedhof (Wilhelmstraße) statt.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 5. Juni 1932
(2. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. — Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 8 Uhr Pfarrer Hesekiel, 9½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., Am Montag, nachm. 5 Uhr Sitzung der Frauenhilfe. Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, Übungsstunde des Kirchenchors. Dienstag, nachm. ½4 Uhr Versammlg. der Frauenhilfe an der 5. Schleuse, Dienstag, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbundstd., nachm. 5 Uhr Erbauungsstd.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst., ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schröttersdorf. Nachm. 4 Uhr Jugendst., Montag, abends ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Pfr. Paulig.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 4 Uhr Feier d. Muttertags, Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, nachmittag 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbd., abds. 8 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, nachmitt. ½3 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke, Montag, abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, Mittw., abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Otteraue - Langenau. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Elsendorf. Vorm 10 Uhr Gottesdienst.

Ronek. Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst, anschließend Jugendvereine.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. ½3 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz, Freitag, ab. 6 Uhr Jungfrauenverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Nakel. Vormitt. 8 Uhr Gottesdienst* in Sadke, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, 11½ Uhr Ausflug d. Kindergottesdienstes.

Mit einigen Tausend Dollar suche

Beteiligung, Kauf, Pacht

eines eingeführten Geschäfts oder andere Betätigung hier oder auswärts. Off. unter **P. 5181** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 5174
1. der Kaufmann **Bruno Walter Dreger**, wohnh. in Harburg-Wilhelmsburg, Turnerstr. 30,
2. die Buchhalterin **Käthe Maria Engelmann**, wohnhaft in Białośliwie, Kreis Wyrzysk,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Harburg-Wilhelmsbg. und durch die in Bydgoszcz erscheinende und in Białośliwie verbreitete Zeitung „Deutsche Rundsch." zu geschehen.

Harburg-Wilhelmsburg, am 19. Mai 1932.

Der Standesbeamte.
Prieß.

Prozeß-Be- und Entlastungsmat. in all. Straf- u. Zivil-Prozeß. beschafft schnell u. bill. **„Argus", Bydg.,** Gdańska 91, II (Hofeing.). 2340

Stoffe!

für Damen- und Herrenbekleidung
reell - gut - preiswert
nur bei 5019
Kutschke!
Inh. Fritz Steinborn
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Teer (prima), 13,00 Zł. p. Ztr. 5171
p. Fa. **H. Liebenau, Hütter, Mrocza.**

Verbringen Sie Ihre

Sommerferien

a. d. Lande. Herrlich gelegene **Sommerfrische** i. alt. Herrenhaus, Park, Wald, Wasser, Biblioth., 12 km v. Posen entfernt. 5,00 Zł. p. Pers. u. Tag. Zuschrift. unt. **N. 5170** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Aelter., s. erfahr., **besser. Fräul.**, n. unvermögd., stattl., sucht **Heirat od. Stellg.** b. n. bess. Herrn. Off. mögl. m. Bild, w. ret. wird, unt. **Z. 2306** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Witwe, evgl., m. K., bes. Landw. v. 40 Morg., sucht tücht., strebs. Landwirt m. 3–5000 Zł. Vrm. zw. **Heirat**. Witw. ang. Offerten unter **L. 2342** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat.

Kaufmann, eigenes Modewaren- u. Textildetailgeschäft im Vorort v. Berlin, 40 Jahre bestehend, ist 41 Jahre alt, evangel., 1,78 groß, Junggeselle, Hausbesitzer, ganz alleinsteh., in guten Verhältnissen, sucht Bekanntschaft liebevoller Dame, nicht unter 30 Jahren, **zwecks Gründung einer harmonischen Ehe.** Entsprechendes Barvermögen erwünscht. Gfl. Zschr. evtl. m. Bild u. **R. 5051** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Suche z. 1. 7. unverh.

2. Beamten

für Forstschutz u. Landwirtschaft, Gutsvorst.-Sachen, Lohnrechn., lfd. Schreiberei. Lebensl., Zeugn.-Abschr., Geh.-Anspr. b. fr. Stat. erbitt.

Neumann-Przysiek,
p. Toruń I-Rozgarty.
5177

Forstlehrling

per sofort, spätestens 1. Juli cr., für hiesiges Revier **Stara Jania** gesucht. Bewerber aus g. Famil., n. unt. 17 Jahr., Radfahrer, kräftig gebaut, wollen Gesuche mit selbstgeschr. Lebenslauf richten an 5178

Revierförsterei Komorze, p. Osiek, pow. Starogard.

Einen Melker

gut. Viehpfleger, sucht von sof. **A. Borcherding, Pruszcz**, pow. Swiecie. 2339

Schlosser-Lehrlinge

mit Beköstig. u. Schlafstelle stellt ein 5158
Georg Döhn, Toruń.

Suche zum 1. 7. eine evgl., jüng., selbsttätige

Wirtin.

Zeugnisabschr. u. Gehaltsang. sind einzus. an Frau **Meyer zu Bexten, Wybczyk**, p. Simoń, pow. Toruń. 5145

Stubenmädchen

welches schon gedient hat, f. gr. Landhaush. z. 15. 6. **gesucht.** Offert. unter **H. 5141** an die Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Stellengesuche

Hauslehrerstelle

sucht während der Studentenferien **deutscher Student** mit Lehrerfahrung und voll. Beherrschung der poln. Spr. Studienfach: Mathematik u. Naturw. Angebote mit Bedingung. unter **N. 4877** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ich **suche** für meinen

2. Beamten

27 Jahre alt, evgl., verheir., den ich durchaus empfehl. kann, **Stellg. v. Gordon,** 5125
Laskowice, Pomorze.

Getreide-Kaufmann

30 J., evangel., verh., 10 jähr. Praxis, **sucht** zwecks Veränderung anderweit. **Stellung.** 3. Zt. als Filialleiter in ungekündigter Stellg. Gefl. Off. erbitte unter **B. 5097** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlosser

der gleichzeitig seine **Chauffeur- und Motorradprüfung** abgel. hat, evgl., Sohn achtb. Elt., **sucht sof. Stellung.** Gefl. Off. unt. **H. 5008** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Diskr. Leiden
aller Art, auch in ganzveralteten Fällen.
Natura
Briefliche Beratung diskret u. kostenlos.
Dir. M. Raabe, Reformmediziner-Natura
Danzig-Oliva, Rosengasse 3. 5173
Bitte ausschneiden evtl. weitergeben.

...das kann schon sein, aber
die besten
Werbedrucksachen
in zeitgemäßer Ausführung
liefert Ihnen preiswert
die Großdruckerei
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ M. FOCHA
TELEFON 61

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.
BIELSKO, Kamienica 84.

Selbständige Korrespondentin

perfekt Deutsch und Polnisch, **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unt. **M. 2263** an d. Geschst. d. Zeitg.

Evangel. landw. **Beamter** ledig, Mitte 20., 5 Jahre Praxis, deutsch u. poln., **sucht** z. baldigen Antritt Stellung als **Alleiniger** od. **2. Beamter.** Off. u. **D. 2314** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtner

26 J. alt, led., evgl., i. all. Zweig. d. Gärtnerei bewand., an streng. Tätigkeit gewöhnt, **sucht** vom 1. 7. 32 od. spät. **Dauerstellung.** Uebernehme auch Wald- und Flurschutz. Zuschr. u. **D. 4981** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, energ. **Gärtner** in ungekünd. Stellung, firm im Fach, **sucht** ab 1. 7. **neue Stellung**

als Gärtner und Feldhüter.

Erstkl. Zeugn. u. Refer. z. Dienst. Gefl. Zuschr. u. **D. 5180** a. d. Gschst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Schweizer** bei 10—20 St. Vieh. Offerten unter **K. 2341** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh., ält., erf., zuverl., perf. poln. sprech. **Kuhhirt** (ca. 30 Stück Vieh) **sucht** b. besch. Anspr. sof. od. 15. 6. Stell. Off. a. **Gedamski, Fil. d. Rdsch., Działdowo.** 5133

Suche für mein 5165

Wirtschaftsfräul.

das ich in jeder Bezieh. empfehle, z. 1. 7. od. früh. **Stellung,** in frauenl. Haush., 48 J. alt, evgl., Danziger Staatsang.
Frau **Luise Hoene, Pępowo,** p. Żukowo, oder **Frl. Schidlitzki, Pępowo.**

Tüchtiges

Wirtschaftsfräul.

Anfang 30, evgl. Landwirtstochter (Posener), firm in allen Zweigen größ. Landhaush. **sucht** von bald oder 1. 7. 32 **Vertrauensstellung.** Ausführl. Angeb. unt. **M. 5161** an d. G. d. Z. erb.

Ev. Hauslehrerin

m. g. Zeugn., **sucht** Stell. z. 1. 9. f. Kinder i. 1. bis 4. Schuljahr, am liebst. z. Schulanfängern. Off. unt. **M. 2345** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Kinderfräulein

kath., deutsch u. polnisch sprechend, langjährige Praxis, allerbeste Zeugnisse aus erstklassigen Häusern, **sucht** z. 1. Juli **Stellung.** 5061
M. Kosmicka, Dom. Borówiec, p. Sobótka, pow. Jarocin.

Suche von sofort oder später **Stellung** 5146

als Wirtin

in kl. Stadt od. Gutshaushalt.
Berta Erdner, Zamorze, p. Pniewy, powiat Szamotuły.

Geb. **jg. Mädchen,** evgl., das sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** von sofort oder später **Stellung**

als Stütze.

In allen Zweig. eines Haushalts erfahren. Familienanschluß erw. Offerten unter **A. 5095** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen mit gut. Zeugn. **sucht Stellg.** von sof. od. 15. 6. 32, auch zu einzeln. Herrn. Gefl. Zuschrift. unter **W. 2303** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen, in all. Hausarb. erfahr., **sucht Stellung** vom 1. Juni oder später, evtl. Aufwartestelle, **ul. Babia wieś 10.** Wohn. 2. 2268

Besitzertochter, schon in Stell. gewesen, gute Zeugn., Kochkenntnisse, m. sich auf größ. Gute vervollkommn. Meld. 2344 **Sw. Jańska 15, W. 7.**

An- u. Verkäufe

Lebensm.-Geschäft in Danzig

mit 3-Zimm.-Wohn. z. 15. 6. weg. Fortzug sof. **billig zu verkaufen.** Ang. u. **S. 4** an Anzeig.-Büro **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 5154

Schöne Villa
m. 11 Zim. u. Gartenh., a. Walde geleg., i. Kur-Ort Steegen, zwangs- u. steuerfr. b. 45, ist fortzugshalb. günst. z. verkf. Anz. z. k. 10 000 Gld.
A. Lemke, Danzig II Damm 14, II. 5169

Hausgrundstück

i. Danzigerstr. m. Gart., Wohn. (3 u. 5 Z.) wegen Todesf. bill. z. verk. Anz. 30—40000. Off. u. **G. 2329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eine schöne **Milchwirtsch.** 26 Mg., davon d. Hälfte erstkl. Wiese, 1 Pferd, 5 Kühe und all. nötige tote Inventar kompl., 4 km z. Stadt, krankheitsh. sof. bill. **z. verk. Frau Eiswaldt, Mała-Nieszawka,** pow. Toruń.

Landwirtschaft

32 Morg. Weizenbod., gut. Wies. mit reichlich. Torf, groß. Obstgarten, Privateigent., vollstdg. tot. u. lebend. Invent., umzugshalber zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. 2296
A. Wyczynski, Jeleń, p. Piaseczno, pow. Tczew, Station Smętowo—Karczma-Mała.

Prima

Hausgrundstücke

und 4972

Landwirtschaften

preiswert abzugeben.
Heller, Schneidemühl, Brunnenstraße 7.

Verkauf.
Gutgehendes 5127

Straßen-Gasthaus

volle Konzession, große Ausspannung, 2 Obstgärten u. 25 Mrg. Land krankheitsh. **sof. zu verk.**
Emma Sprotte, Sarnowka b. Sarnowa, pow. Rawicz (Poznańskie).

Aus hiesiger Kaltblutzucht gebe ab: 5156
2 Jährlinge
2 Absatzfohlen
2 Mutterstuten.
Dom. Wysoka Mała, poczta Wysoka, powiat Wyrzysk.

Klavier, gut erh (600), **Schreibtisch Diplomat** (50) verkauft **Grunwaldzka 1a, W. 8.** 6348

1 neuer Selbstfahrer, 1 alte Britschke, 1 Dam.-Fahrrad zu verkaufen. **ul. Kwiatowa 5.** 2336

Damensattel

extra elegant, Sämischleder, wenig gebraucht verkauft **Stoeckmann, Stopka,** p. Koronowo, Telefon 28. 5168

Tennisschläger

zu kauf. gesucht. Off. u. **N. 2346** a. d. Gschst. d. Bl.

Kachelöfen

gebraucht, 5167 **zu kaufen gesucht.**
A. Medzeg, Dampfziegelwerke, **Fordon n/Wisłą.** Telefon 5 u. 12.

Ca. 300 Ztr. handverl.

Eßkartoffeln

(„Industrie") hat zu verkaufen 5176
Hinz, Jamielnik, powiat Lubawa, Pom.

Pachtungen

Deutscher Landwirt

mit 15 000 Złoty **sucht**

Landwirtschaft

zu **pachten** oder zu **kaufen.** Offert. unter **J. 5143** a. d. Geschäftsstelle d. Dtsch. Rdsch. erb.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.

tadellos erhalten, im Zentr. d. Stadt geleg., 2. Stock, mit Bad und elektr. Licht, geeign. für Arzt od. Advokaten, sofort abzugeb. Gefl. Zuschriften unter **W. 5067** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alte Bromberger. sucht **2-Zimmerwohn.** m. Zubeh. i. anstd. Hause. Off. u. **B. 2295** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

3 möbl. Zimmer

mit Küche, evtl. einzeln abzugeben. **Cicha 17.** 4979

Möbl. Zimmer

m. Pens. an bess. Herrn v. sof. od. spät. zu verm. **Sniadeckich 9, Wg. 1.** 2294

Pensionen

Zum 1. 9. find. 2 **Schülerinnen** eventl. ein **Geschwisterpaar gute sorgfältige Pension** bei **Fr. M. Meyer,** früh. Königl. Domänenp., Paderewskiego 10, ptr. r. 2246

Bäder und Kurorte

Sie sollten nach Zoppot reisen!
AUFENTHALT, ALLES EINBEGRIFFEN:
7 TAGE 69 RM 10 TAGE 75.50 14 TAGE 92 RM
M.E.-REISEBÜROS VERKAUFEN GUTSCHEINE

Ideale Sommerfrische

im Pensionat „HANSLIK" Biała-Lipnik 688 – Tel. Nr. 25-50

Autobuslinie Bielsko-Wadowice oder Bielsko-Lipnik in idyllischer Lage am Fuße der Solaberge, mit elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühlen und Wiese und **den komfortablen, billigen Zimmern,** guten, bürgerlichen Küche, bietet allen, die der Ruhe und Kräftigung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Pächter
A. Perschke.
5157

S Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz **M**
Schroth- Rohkost- Fasten- und andere Diät-Kuren
Große Heilerfolge — Ausführl. Brosch. fr.

Sanatorium Wölfelsgrund

im Glatzer Schneegebirge 650—1425 m. Klinisch geleitete Kuranstalt für innere, Stoffwechsel-, Nervenkranke u. Rekonvaleszenten. Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise — auch Pauschalsätze — Näheres Prospekt.
Aerztliche Leitung: **Dr. Jaenisch** und **Dr. Sommer.** 2694

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager
Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Kino-Kristal
Beginn 7 und 9, Sonntags ab 3,20.

Heute, Freitag Premiere. Ein Schlager von Welterfolg. Der größte Tonfilm der Warner Bros Produktion 1932. Ein Fliegerfilm welcher den Schlußpunkt der Technik und Aufnahmen in dieser Serie bildet. Eine Höchstleistung welche einfach über alle Begriffe geht.

Helden der Luft

oder: Patrouillie um Mitternacht.

In den Hauptrollen: Richard Bartelmess, Douglas Fairbanks, Nail Hamilton 5160

Eine Sensation jagt die andere, man sieht Aufnahmen, bei denen sich nicht einmal der Fachmann vorstellen kann wie sie zustande gekommen sind. Die Herstellung dieses Filmes kostete 2 Millionen Dollar. 92 Flugzeuge wurden bei den Aufnahmen vernichtet u. 2 Piloten haben ihr Leben gelass.

Beiprogramm: **Hawaische Nächte.** Musik, Gesang. Tönend. Tonberichte. Ganzes 16 Akte.

Pommerellen.

3. Juni.

Beseitigt das Unkraut!

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer weist auf die Pflicht der Land besitzenden sowie solches bebauenden und verwaltenden Personen zur Entfernung des Unkrauts, vor allem der Distel, hin. Diese hat besondere Verbreitungsfähigkeit und daher Schädlichkeit. Deshalb ist von der Regierung eine Verordnung zur zwangsmäßigen Ausrottung der Distel erlassen worden. Die Vernichtung hat alljährlich durch Ausreißen der Distel mit den Wurzeln oder in anderer Weise zu geschehen derart, daß dies Unkraut nicht zum Blühen kommen kann. Die Kammer appelliert an alle Interessenten zur gewissenhaften Ausführung der Unkrautvertilgungspflicht, deren Unterlassung mit empfindlichen Strafen bedroht ist.

Graudenz (Grudziądz).

Ein gerichtliches Nachspiel

hatten die Ausschreitungen von Arbeitslosen, die sich am 2. März d. J. in Graudenz ereigneten. Damals versammelte sich vor dem Rathause eine erhebliche Menge Erwerbsloser und forderte die Auszahlung der Unterstützungen. Eine Delegation wurde zum Stadtpräsidenten geschickt, und nach Erhalt einer günstigen Antwort veranlaßten die Delegierten ihre Schicksalsgenossen zum Auseinandergehen. Das geschah denn auch allmählich. Während die ruhigen und vernünftigen Leute sich nach Hause begaben, zog eine Rotte zügelloser junger Leute nach dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia), wo sie sich auffässig benahmen und auch die Marktstände zu plündern versuchten. Deshalb war die Polizei gezwungen, gegen die Angesammelten aktiv vorzugehen und sie auseinanderzutreiben. Hierbei griffen einige Arbeitslose den Schutzmann Jan Kosecki und seinen in der Nähe befindlichen Kollegen Jan Rynkowski tätlich an, versuchten sie zu entwaffnen und schlugen heftigst auf sie ein. Als Täter wurden zwei Personen, Tomasz Różek und Bronisław Zieliński, festgenommen. Sie hatten sich jetzt vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts wegen ihrer Handlungsweise zu verantworten. Beide Angeklagten gaben ihr Vergehen zu. Mit Rücksicht auf dies Geständnis erkannte das Gericht den Beschuldigten mildernde Umstände zu und verurteilte Różek zu acht, und Zieliński zu sechs Monaten Gefängnis. *

× **Ein Paßfälscher.** Die Polizei in Kl. Tarpen (M. Tarpno) nahm vor einigen Tagen einen verdächtigen Mann fest, der sich ohne Obdach in der dortigen Gegend aufhielt. Er wurde als der 21jährige Josef Chmieliński festgestellt. Man fand bei ihm zwei Pässe: einen auf seinen rechtmäßigen Namen ausgestellten polnischen, sowie einen auf den Namen Paul Hanisch lautenden deutschen Paß. Bei der Vernehmung bekannte Chmieliński, daß er sich den zweitgenannten Paß in Deutschland auf den Namen seines Schulkollegen selbst „ausgestellt“ und mit diesem Dokument dort Beschäftigung gesucht habe. Der famose Paßfabrikant hat längere Zeit in Deutschland zugebracht. Am 28. Mai d. J. ist er zwecks Besuches seiner in der Wojewodschaft Lodz wohnenden Familie nach Polen gekommen. *

× **Kaum ein Tag ohne Fahrraddiebstahl.** Von der Straße sind Władysław Pukownik, Weichselstraße (Wisłana) 7, und Stanisław Straszkiewicz aus Bratwin ihre Räder, die 250 bzw. 100 Złoty Wert hatten, entwendet worden. Ferner wurde Anastazy Przybylski, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla), sein Stahlroß aus dem Speicher, in dem es seinen Platz hatte, gestohlen. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Freche Spitzbuben statteten der Behausung von Karl Stracker, Brombergerstraße (Bydgoska) 27a, eine unangemeldete Visite ab und entwendeten Anzüge, einen Überzieher, einen Koffer und 70 Złoty Bargeld. St. ist dadurch um ca. 600 Złoty geschädigt worden. — Der Polizeibericht von Donnerstag meldete die Festnahme von fünf Radauhelden, vier Dieben und drei Trunkenbolden, ferner die Strafnotierung von sechs Personen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh fast unverändert 1,14 Meter über Normal. — Eingetroffen sind Motorschlepper „Lubecki“, der vier Traften Holz und Schwellen, für Danzig bestimmt, mitbrachte, und Dampfer „Warneńczyk“ mit Passagieren und Stückgütern aus Warschau. Nach Warschau fuhren Donnerstag ab Dampfer „Jagiełło“, „Danzig“ mit einem Kahn mit Gütern und „Spółwisła“ mit zwei leeren Kähnen, ferner auf der Tour von Danzig Dampfer „Krakus“. Nach Danzig startete Motorschlepper „Lubecki“, der zwei mit Getreide und Makkaroni beladene Kähne mitnahm und der aus der Hauptstadt gekommene Dampfer „Witeź“. **

t. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 22. bis 28. Mai gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 23 eheliche Geburten (12 Knaben, 11 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (1 Knabe und 4 Mädchen), 1 Totgeburt (Knabe), 15 Todesfälle (9 männliche und 6 weibliche Personen), darunter vier Personen im Alter über 50 Jahre und drei Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden zwei Eheschließungen vollzogen. **

* **Die weltberühmte Firma Gustav Weese in Thorn,** die nicht nur die älteste Thorner Lebkuchen-Fabrik ist, sondern auch das älteste Unternehmen dieser Art in Polen, über deren Schwierigkeiten wir in Nr. 122 vom 1. d. M. berichtet haben, ist ein Sinnbild dafür, wie durch die Weltwirtschaftskrise, vermehrt durch die zollpolitische Abschnürung unserer engeren Heimat, selbst die angesehensten und bestfundierten Firmen um ihre Existenz schwer zu ringen haben. Wie wir von besonders sachkundiger Seite erfahren, ist es jedoch keineswegs richtig, daß die Firma ihren Fabrikationsbetrieb eingestellt hat; sie hat ihn nur zeitweilig im Umfang verringern müssen. Nach wie vor werden die bekannten Fabrikate von Gustav Weese frisch hergestellt, um den, der sie genießt, über die weniger angenehmen Zeiten hinwegzutrösten. Wir hoffen zuversichtlich, daß die fast 170jährige Firma nach dem Ende der großen Krise wieder ihren weithin bekannten, viele Länder umspannenden Absatz in dem alten Umfange erlangen möchte. **

t. **Am hellichten Tage wurde Mittwoch ein Einbruch** in die Wohnung von Konrad Borucki, Waldstraße (ul. Słowackiego) 79, verübt. Der Dieb, der anscheinend genau gewußt hat, daß niemand zu Hause war, öffnete sich die Flurtür mit einem Nachschlüssel und eignete sich einen Herrenmantel, ein Paar Beinkleider und ein Rasiermesser an. Der Schaden beträgt etwa 180 Złoty. **

t. **Ein Glühlampen-Diebstahl** wurde im Hause Coppernicusstraße (ul. Kopernika) 12, verübt. Den Tätern, die erkannt und zur Anzeige gebracht wurden, fielen drei Birnen der Hausflurbeleuchtung in die Hände. **

* **Culm (Chełmno), 2. Juni.** Das hiesige Standesamt registrierte im Monat Mai 12 eheliche und 5 uneheliche Geburten (6 Knaben, 11 Mädchen), 14 Todesfälle (11 männliche und 3 weibliche Personen) und 3 Eheschließungen.

d **Gdingen (Gdynia), 2. Juni.** Die Tagesordnung der letzten Stadtverordnetensitzung umfaßte 32 Punkte. In der Angelegenheit der städtischen Betonfabrik entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Man beschloß, die Fabrik von der städtischen Verwaltung zu trennen. Als Kurkapelle wurde das Orchester der Kriegsmarine für die Zeit vom 1. Juli bis 1. September für 13 000 Złoty bestellt. Die Mietsätze für Dreizimmer-Wohnungen in der Fischerkolonie wurden von 140 auf 100 Złoty ermäßigt. Weiter beschloß man, die Gebühren für Anträge, Konzessionen usw. zu erhöhen. Das Standgeld für die Verkaufsbuden auf dem Wochenmarktplatz wurde von 50 auf 160 Złoty erhöht. Zum Bau von Holzhäusern in Witomin beschloß man, eine Anleihe von 63 000 Złoty bei der Bank Gosp. Kraj. aufzunehmen. Der Stadtverwaltung wurde Genehmigung erteilt, Wechsel auszustellen. Das Einlagekapital der Städtischen Kommunal-Sparkasse wurde auf 250 000 Złoty erhöht. Zur Deckung von verschiedenen Investitionen wurde beschlossen, eine Anleihe von 185 000 Złoty aufzunehmen. Ferner wurde ein neuer Tarif für Autotaxen beschlossen, der nur wenig niedriger ist als der bisherige. Nach Erledigung mehrerer geringerer Angelegenheiten fand eine geheime Sitzung statt.

a **Schwetz (Świecie), 2. Juni.** Am Montag, 6. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. — In der Nacht zum Sonnabend sind bei der Ortsarmen Katarzyna Janikowska in Drosdowo hiesigen Kreises Diebe in den Stall eingebrochen und stahlen ihr eine Ziege und vier Hühner. — In Przysiersk hiesigen Kreises fand man in einem Garten die Leiche eines neugeborenen Kindes. Es stellte sich heraus, daß ein 18jähriges Mädchen das Kind geboren und vergraben hatte. — Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf dem Wege Groddek—Dritschmin zugetragen. Der Arbeiter Stephan Mażkowski war beim Graben eines Tunnels tief in der Erde beschäftigt. Plötzlich lösten sich die Erdmassen und verschütteten ihn. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach sofortiger Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Er hinterläßt Frau und vier kleine Kinder. — Dem Kaufmann Joseph Ritlewski von hier haben Diebe Eisengeräte wie Sensen, Teile von Fahrrädern, Hufeisen und andere Gegenstände gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf 1000 Złoty. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. — In der hiesigen Klosterkirche haben Diebe den Opferkasten vom Altar gestohlen.

÷ **Tuchel (Tuchola), 2. Juni.** Nachts drangen Diebe in den Keller des Landwirts Glinieckі in Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, ein und entwendeten aus einem Faß eine größere Portion Pökelfleisch. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte die Diebe in Glowka (Główki), Kreis Tuchel, ermitteln und entdeckte außer dem gestohlenen Fleisch noch andere Sachen zweifelhaften Herkommens.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Traurige Bilanz.

39 Todesurteile in wenigen Monaten.

Seit der Einführung der Standgerichte in Polen wurden insgesamt 66 Verbrecher auf standrechtlichem Wege verurteilt. 39 Verbrecher wurden zum Tode verurteilt, 13 davon begnadigt. Die meisten standrechtlichen Verhandlungen fanden im Wilnagebiet statt (21 Todesurteile) und Galizien (11 Todesurteile).

Die Finanz- und Wirtschaftslage Polens.

Ein Bericht des Vizeministerpräsidenten Zawadzki

In der Plenarsitzung des BB-Klubs am 1. Juni hielt der stellvertretende Ministerpräsident Prof. Zawadzki eine längere Rede, in welcher er die Finanz- und Wirtschaftslage des Staates in großen Umrissen darstellte. Herr Zawadzki sieht die finanzielle und Wirtschaftslage Polens im Gegensatz zu weiten Wirtschaftskreisen ziemlich rosig. Er meinte gleich zu Anfang seiner Ausführungen, daß bei uns die Weltkrise sich mit geringerer Heftigkeit auswirkt, als in anderen Ländern. Er begründete diese Ansicht mit der Tatsache, daß in manchen Staaten die Arbeitslosigkeit größer sei, der Rückgang des Exports stärker in Erscheinung trete und daß dort die Valutadeckung eine noch geringere sei als in Polen. Unsere Valuta ist stabil, trotzdem wir keine Devisenbeschränkungen einführen. „Alles dieses zeuge von der Zweckmäßigkeit der Regierungspolitik, deren Richtlinien darauf beruhen, „vor allem von der Weltkrisis loszukommen und aus der Volksgemeinschaft alle Kräfte zur Erhöhung des eigenen Wirtschaftslebens herauszuholen“. Als Beispiel der Lostrennung von der Weltkrisis führte der Minister u. a. an, daß die Getreidepreise in Warschau um 13 Złoty höher sind als in Chicago, was der Interventionspolitik der Regierung zu verdanken sei.

In den der Finanzpolitik gewidmeten Ausführungen hieß es: „Die Weltkrisis trat bei uns als finanzielle Krisis in Erscheinung, nämlich in der Zurückziehung der ausländischen Kredite und in schweren Zeiten, die wir hinsichtlich der Erlangung neuer Kredite erfahren. Hier können wir nichts tun. Wir können aber etwas anderes tun: wir können auf fremde Hilfe verzichten. Das können wir natürlich nur unter der Bedingung der Bewahrung des Budgetgleichgewichts und der Erhaltung der Liquidität unseres Emissionsinstituts erreichen, was unserer Valuta Stabilität und Kraft gibt. Das eine und das andere ist, wenn auch durch zweifellos schwere Opfer, erreicht worden, und zwar durch systematisch und konsequent durchgeführte Ersparnisse, durch Verminderung der Ausgaben, sowie durch neue Steuern. Bei der Auflegung der letzteren legte die Regierung das größte Gewicht darauf, daß diejenigen Einkommen belastet werden, welche bisher nicht belastet waren. Dieser Idee gemäß wurden die Krisensteuer von den Einkommen und der Krisenzuschlag zur Immobiliensteuer aufgelegt.“

Die Valuta- und Budgetsituation sind nach Ansicht des Ministers nicht besorgniserregend. Was die Frage der Valutastabilität anlangt, so haben wir in erster Reihe danach gestrebt, durch Sicherung des Budgetgleichgewichts vorzusorgen, daß von der Budgetseite dem Emissionsinstitut keine Gefahr drohe. Das ist erreicht worden. Gewisse momentane Erleichterungen, die die Bank Polski dem Staat gewährt, indem sie Umlaufsmittel vorschießt, sind eine normale Hilfe, welche das Emissionsinstitut dem Staatsschatze immer leistet. Zu einer unbefugten Hilfe seitens des Emissionsinstituts hat der Staatsschatz niemals Zuflucht genommen. Unserer Valuta droht von dieser Seite keine Gefahr. Der Złoty ist fest und wird fest bleiben.

„Was das Budget betrifft, so kann ich feststellen, daß unser Bemühen weiter auf die Erhaltung des Gleichgewichts gerichtet sein wird. Ich möchte hier verschiedene Versionen der letzten Tage berichtigen, wonach die letzten Maßnahmen der Regierung das Budgetgleichgewicht für das begonnene Jahr nicht sichern sollen. Das ist nicht der Fall. Außer den Reserven gibt es Ersparnisse an Ausgaben, welche die Regierung durch den heroischen Entschluß der Herabsetzung der Beamtengehälter erzielt hat. Diese Ersparnisse und diese Reserven sind derart, daß sie gestatten, das Budget auch im schlimmsten Falle im Gleichgewicht zu halten. Von dieser Seite droht keine Gefahr — weder dem Budget, noch der Valuta.

Minister Zawadzki kündigte weiter an, daß die Regierung auch fernerhin ihr Bestreben auf die Herabsetzung der „steifen“ (der sog. Kartellpreise) richten werde und schloß mit dem Appell an die Öffentlichkeit, die vorhandenen Kapitalien nicht zu verstecken.

Wer rettet die Welt?

Amerika und die Lausanner Konferenz.

London, 1. Juni. (PAT.) Parlamentarische Kreise, die Vertreter der Labour-Party nicht ausgeschlossen, stehen im allgemeinen dem Vorschlage einer **Erweiterung der Diskussionsbasis in Lausanne** wohlwollend gegenüber. Der Vorschlag Macdonalds, den er in einer Privatunterredung zum Ausdruck brachte, wird überall lebhaft erörtert. Man hebt gleichzeitig hervor, daß die Lausanner Konferenz nicht beendet werden könne, ohne alle Probleme erörtert zu haben, deren Lösung eine Besserung der Weltwirtschaftslage bringen könne. Das Problem der Reparationen und der Kriegsschulden werde vom Standpunkt seiner Einwirkung auf den internationalen Handel und auf die internationale Währungspolitik erörtert werden. In Londoner parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß Macdonald alles versuchen werde, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Vereinigten Staaten von einer Teilnahme an der Konferenz fernhalten könnten. Alle Probleme, die in Lausanne aller Voraussicht nach zur Erörterung kommen werden, seien in Wirklichkeit Fragen, die die Welt angehen und die die augenblickliche Depression in der Weltwirtschaft lindern könnten. Eine Lösung dieser Fragen sei aber ohne Teilnahme der Vereinigten Staaten undenkbar.

In parlamentarischen Kreisen bedauert man den Rücktritt der Deutschen Regierung am Vortage der Lausanner Konferenz; man ist jedoch zugleich der Überzeugung, daß eine Vertagung der Konferenz angesichts des bevorstehenden Ablaufes des Hoover-Moratoriums und der dringenden Reparationsfragen unmöglich sei.

Die „Times“ bestätigen die Nachricht, daß in London augenblicklich Unterredungen zwischen dem Foreign Office und dem amerikanischen Botschafter Mellon über die Bedingungen einer Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz in Lausanne stattfinden. Welche Form die Konferenz annehmen wird, ist bis dahin noch nicht geklärt. Präsident Hoover wünsche eine Währungskonferenz; dagegen will Macdonald die Diskussionsbasis möglichst allgemein, auch auf das Thema der Weltwirtschaftskrise erweitert wissen, um dadurch Amerika zur Teilnahme an der Konferenz zu bewegen. Die Mehrzahl der amerikanischen Politiker steht dem Vorschlage Macdonalds ablehnend gegenüber und hebt hervor, daß eine amerikanische Delegation in Lausanne, die keine Vollmachten für eine Erörterung der Schuldenfrage hätte, vollkommen überflüssig wäre, und daß Hoover nicht den Mut zu einer derartigen Vollmacht finden würde, die einem politischen Selbstmorde gleichkäme.

Der neue Plan Macdonalds hat in Frankreich Verwunderung hervorgerufen. „Le Journal“ bemerkt, daß unter allen Schwierigkeiten, an denen alle Bemühungen der Lausanner Konferenz scheitern können, eine ist, die bis dahin niemals trotz aller Gerüchte existiert habe: die angeb- Unnachgiebigkeit der Franzosen. Die Politik Tardieus habe keine anderen Direktiven als die, die auch letzthin Herriot und Painlevé zum Ausdruck gebracht haben, und zwar: eine gerechte Verteilung der Lasten im Bereich der Kriegsschulden, Aufrechterhaltung der festgesetzten Ordnung, Aufrechterhaltung der Sicherheit im Zusammenhang mit dem Problem der Abrüstung und mit der Frage einer Zusammenarbeit zum Wiederaufbau der Wirtschaft. Wenn die amerikanischen und deutschen Vorbehalte ebenso anspruchslos wie die französische Unnachgiebigkeit seien, dann dürfte eine Verständigung nicht schwer fallen.

Erst die Reparationen!

Washington, 1. Juni. (Eigene Meldung.) Das Reuter-Bureau weiß aus maßgebender Quelle zu berichten, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich ihren Vertreter auf eine Weltwirtschafts-Konferenz entsenden würden, die nach der Konferenz in Lausanne stattfinden würde. Eine derartige Einladung zu einer solchen Konferenz würde von seiten der Vereinigten Staaten wahrscheinlich angenommen werden, sofern auf der Konferenz in Lausanne eine Verständigung in der Frage der Reparationen erzielt werden würde, wodurch die Lausanner Konferenz den Weg zu einer allgemeinen Verständigung zwischen Deutschland und seinen Verbündeten auf der einen und Frankreich, Italien und England auf der anderen Seite ebnen würde.

*

Verlegung der B. I. Z. nach London?

London, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Financial News“ meldet, daß seit einiger Zeit die Frage der Verlegung der BIZ. von Basel nach London erörtert werde. Eine baldige Entscheidung sei allerdings nicht zu erwarten, wohl aber habe sich die Lage allgemein zugunsten dieses Vorschlages geändert. Die Franzosen hätten ihren ehrgeizigen Plan, den Londoner Finanzmarkt zu ersetzen, aufgegeben. Damit sei der Hauptgrund, der Basel zum Sitz der BIZ. gemacht habe, fortgefallen. Die Gefahr, daß die BIZ. nur eine Filiale der Bank von Frankreich werden würde, sei vorüber.

*

London, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der britische Außenminister erklärte dem französischen und italienischen Botschafter, die Abhaltung einer Weltwirtschafts-Konferenz werde erst dann spruchreif sein, wenn feststehe, daß alle Großmächte sie für wünschenswert halten.

*

Schacht geht nach Lausanne?

Berlin, 2. Juni. (PAT.) Berliner Blättermeldungen zufolge soll den Vorsitz der deutschen Delegation bei der Lausanner Konferenz der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht übernehmen.

„Wir treten nicht zurück!“

Am 1. Juni fand in Warschau eine Vollsitzung des parlamentarischen BB-Klubs unter dem Vorsitz seines Präsidenten Walery Slawek statt. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Herrn Slawek hielt der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Zawadzki einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage bei uns, auf den noch zurückzukommen sein wird. Im Anschluß daran hielt der Klubpräsident Slawek einen politischen Vortrag, der in dem Satz ausklang, daß die Regierung und der Klub nicht daran denken, zurückzutreten. Nach dem „Nasz Przegląd“ führte Herr Slawek folgendes aus:

„Zu dem Referat des Ministers Zawadzki über unsere wirtschaftliche Lage, im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage in der Welt möchte ich hier einige Bemerkungen politischer Natur hinzufügen. Wir sind keine Macht, die andern Rezepte zu diktieren imstande wäre; aber das Bewußtsein, daß wir trotz des Sturmes nicht sinken, und daß wir zu niemandem bittend die Hände ausstrecken, gibt uns das Recht, das, was vorgeht, ohne Nervosität abzuschätzen. Das bedeutet nicht, daß unser Durchhalten nicht verknüpft sein wird mit der Notwendigkeit starker Anstrengungen der Regierung, und daß es nicht vom Volk Opfer verlangen wird. Wir müssen alles tun, was in unserer Macht liegt, um die Last der Opfer möglichst gleichmäßig auf alle zu verteilen, und wir müssen auch alles tun, damit der Arm der Regierung alle jene erreichen kann, für welche die Rücksicht auf die schwierige Lage des Volkes und des Staates gewissermaßen nicht existiert. Wir, der „Block der Zusammenarbeit mit der Regierung“, wir Sejmabgeordnete und Senatoren, wie auch alle Mitglieder der Organisation, wir müssen dafür sorgen, daß dem Volk das Gefühl für die gemeinsamen sozialen Interessen, für alle Bürger und den Staat aufrecht erhalten bleibt. In den Zeiten der Krisen, deren Folgen die Menschen auf eine harte Probe stellen, können verschiedene Tendenzen entstehen, die schädlich sind vor allem für die Menschen selbst. Unter dem Einfluß der geschwächten Nerven verfallen die Menschen Depressionen der Gleichgültigkeit und der Ratlosigkeit.

Eine andere Erscheinung dieser Nervosität besteht darin, daß man auf alle möglichen Dummheiten hört, die bewußt verbreitet werden von Leuten, die es darauf absehen, unsern Staat zu schädigen, oder die nach einer Gelegenheit suchen, mit der Regierung und mit unserem Lager abzurechnen. Man kann nicht immer feststellen, aus welcher dieser beiden Quellen die Märchen stammen, die man kritiklos weiterverbreitet, und zwar selbst durch Leute guten Willens. Daß verschiedenen äußeren Mächten daran gelegen sein mag, unsere Kräfte und unseren Widerstand zu mindern, darüber braucht man sich nicht zu wundern. Übrigens werden auch diese Tendenzen nicht verheimlicht. Menschen, die weitab von der Arbeit der Regierung stehen, mögen manches nicht verstehen und mögen auch nicht die Möglichkeit haben, zu beurteilen, ob die Mär, die man gehört hat, die Wahrheit darstellt, oder ob es sich um bloßes Geschwätz handelt. Deshalb entfällt auf uns die moralische Verpflichtung, unserem Volke, das man zu desorientieren versucht, ständig klar zu machen, es möchte zur eigenen Regierung und zu den von ihr gegebenen Erklärungen mehr Vertrauen haben als zu dem Gerede von verdächtiger Seite. Außer diesen Bemühungen, die von auswärts kommen, können wir die Tätigkeit unserer Opposition beobachten. Manchmal ist es schwierig, zu verstehen, welchen Zweck ihr Tun und Treiben hat. Es ist möglich, daß es sich manchmal um eine Opposition handelt um der Opposition willen. Das mag hingehen. Man darf indessen gewisse Grenzen nicht überschreiten. Man darf nicht zu Kampfmethoden greifen, die den Staat schädigen. Es kann sein, daß in den Ideen einiger Leute bei der Opposition die Hoffnung besteht, daß die Regierung zusammenbricht und ihnen die Macht im Staate übergibt, daß sie also kleinmütig in schwieriger Stunde resigniert. Ich kann allen, die es wissen wollen, versichern, daß dies den Gepflogenheiten der Menschen, die heute am Ruder stehen, nicht entspricht.“

Liktorenbündel — Halbmond — Sowjetstern

Zu den türkischen Staatsbesuchen in Moskau und Rom.

Von H. Deinz.

Liktorenbündel, Halbmond und Sowjetstern, wenn man diese drei Zeichen staatlichen Ideengehalts nebeneinanderstellt, so sollte man meinen, es gäbe keine Brücken zwischen ihnen, keine Möglichkeit einer Gemeinschaft. Gemach, so weit ist es auch noch nicht, daß man von einem Bündnis zwischen dem faszistischen Italien, der liberalistisch reformierten Türkei und dem kommunistischen Rußland sprechen könnte; aber die Brücken sind geschlagen. Über sie gingen in den letzten Tagen die türkischen Staatsmänner zu offiziellen Besuchen nach Moskau und Rom. Die Bänder der Interessengemeinschaft zwischen diesen Staaten sind dabei um vieles enger geknüpft worden. So sehr verschieden das Wesen dieser drei Länder auch sein mag, es gibt eine große Anzahl gemeinsamer Interessen ihrer Außenpolitik, die nicht nur auf gleichen Zielen ihrer internationalen Aktivität beruhen, sondern mindestens ebenso stark auf der Übereinstimmung über die Notwendigkeit der Abwehr gewisser Zustände, die in der heutigen Macht- und Einflußverteilung begründet sind.

Über das Ergebnis der Besprechungen in Rom wird nur Allgemeines bekannt: Die Verlängerung des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und der Türkei auf weitere fünf Jahre mit bequemeren Verlängerungsmöglichkeiten, dann sind weiter gleichlaufende Interessen bei der wirtschaftlichen Erschließung großer Teile der Türkei, bei der Regelung des russisch-türkisch-italienischen Warenaustausches, den Fragen des Seeverkehrs im östlichen Mittelmeer, der Ausbeutung der Ölvorkommen in der Türkei und einigen anderen Dingen festgestellt worden. Man hat das nicht in einem amtlichen Vertrag niedergelegt, weil eben zwei so gute Freunde sich schließlich auch auf Handschlag glauben; man will nur die eine gemeinschaftliche Handelsorganisation aufziehen. Man hat überhaupt bei der schriftlichen Niederlegung des Verhandlungsereignisses größte Vorsicht walten lassen, um nicht in diesem Augenblicke der internationalen Verhandlungen, in deren Mittelpunkt zwei Dinge stehen, an deren Lösung sowohl Italien wie der Türkei sehr gelegen ist, die Abrüstung und die Donauwirtschaft, neue Komplikationen zu schaffen, die der anderen Seite, also Frankreich und seinen Trabanten, den Vorwand zu neuer Sabotage der Regelung liefern könnten.

Aber die französische und auch südslawische Presse sieht trotzdem in der Konsolidierung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei mit der Rückendeckung durch Sowjetrußland eine direkte Gefährdung des französischen Besitzes in Vorderasien und der Interessen der Frankreich hörigen Balkanländer, überhaupt einen Vorstoß gegen die Vormachtstellung Frankreichs in der Welt. In Paris nennt man es natürlich anders, etwa „Neuer Angriff auf den Weltfrieden“, „Bedrohung der Sicherheit“, „Ränkespiel gegen die friedliche Weltordnung“. Der Verkehr zwischen den römischen Botschaften und Gesandtschaften des französischen Blockes soll in den Tagen des türkischen Staatsbesuches besonders eifrig und auffallend aufgeregt gewesen sein.

Auch von ihrem Besuche in Moskau haben die türkischen Diplomaten nicht viel Schriftliches mitgebracht. Trotzdem aber zweifelt niemand daran, daß die amtlichen Auslassungen, die von einem vollen Erfolge der Besprechungen und der Verbundenheit der Ziele sprechen, die Wahrheit sagen.

Die Festigung der Beziehungen zu den beiden östlichen Staaten ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn der italienischen Politik. Räumlich und machtpolitisch greift Italien damit weit über den Rahmen hinaus, den es bisher bei seinen Bemühungen in den Ländern des Ostens Europas gewahrt hatte nud der seinen Ausdruck in den Verträgen mit den Nachbarländern Südslawiens gefunden hatte. Erinnert man sich noch an den ersten bescheidenen Schritt auf diesem Wege, es war der Vertrag mit Albanien, so ersieht man, zu welchen Ausmaßen die internationale Aktivität der römischen Diplomatie gewachsen ist. Der Krieg und die Friedensverträge hatten das politische Gewicht Italiens in der europäischen Völkergemeinschaft eher vermindert als gehoben. Was dem Lande an inneren Kräften fehlte, um zu einer größeren Geltung zu kommen, sucht es mit der Zeit durch ein weit ausgreifendes Bündnis- und Freundschaftssystem zu ersetzen. Italien galt und gilt noch als die schwächste unter den Großmächten, aber, seitdem Mussolini die Politik des Landes führt, haben die Italiener es eben verstanden, durch ihr Vertragssystem die Freundschaft ihres Landes auch den größten Mächten immer begehrenswerter zu machen.

Geza Janek †.

Das tragische Schicksal eines alternden Jockeys.

Über 1500 Mal ist Geza Janek, einer der bekanntesten und beliebtesten europäischen Jokeys, in den Sattel gestiegen, und 225 mal kehrte er als Sieger zur Waage zurück. Der Ungar war in Budapest ebenso beliebt wie in Berlin, in Rom wie in Wien, in Hamburg wie in London. Als er, dessen Name damals internationalen Klang hatte, als Stalljockey für das Gestüt Haniel verpflichtet wurde, begann die große Zeit des Frankfurter Züchters. Viele Jahre dominierte Stall Haniel auf den deutschen Rennbahnen.

Fast in allen deutschen klassischen Rennen hat Geza Janek mehrfach die Sieger gesteuert. Nur ein Erfolg blieb ihm versagt, er konnte das deutsche Derby nicht gewinnen. In Budapest dagegen konnte Janek mehrfach das Blaue Band erobern.

Die letzten Jahre des großen Jockeys waren durch ein trübes Schicksal verdunkelt. Er, der einst für seine Reitkunst die höchsten Gagen bekommen hatte, fand kein Engagement mehr. Geza Janek zeichnete sich vor allem dadurch aus, daß er wie kein anderer ein hinreißendes, kraftvolles Finish zu reiten verstand. Er war dazu dank seiner großen Körperkräfte veranlagt. Oft war es tatsächlich so, daß Janek sein Pferd ins Ziel gerade noch als Sieger hineingetrieben hat. Als er, der jetzt mit 43 Jahren gestorben ist, älter wurde, wurde der Kampf gegen Gewichtszunahme immer schwieriger. Die Gewaltkuren, denen er sich unterzog, um sein Gewicht herabzudrücken, haben zweifellos dazu beigetragen, seine Nerven vor der Zeit zu verbrauchen. Besonders tragisch war für Janek, daß er immer nur für kurze Zeit das durch Schwitzkuren erreichte niedrige Gewicht halten konnte.

Janek ist am zweiten Pfingstfeiertag aus dem im zweiten Stock gelegenen Zimmer eines Königsberger Hotels gesprungen und hat dabei so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß mit seinem Aufkommen nicht mehr gerechnet werden konnte. Dem Selbstmordversuch am Pfingstmontag war ein schwerer Nervenzusammenbruch Geza Janeks vorausgegangen. Es war ihm gelungen, ein Engagement zu einem Ritt in Carolinenhof zu bekommen und auf Kosten des Besitzers des Pferdes war er nach Königsberg gefahren. Aus völlig unbegreiflichen Gründen nahm er für dasselbe Rennen noch ein anderes Engagement an, mit dem Erfolg, daß nun beide Züchter auf den Ritt Janeks verzichteten. Diese Handlungsweise des Verstorbenen ist um so unverständlicher, als er doch genau die Gepflogenheiten des Turfs kannte. Er muß sich schon damals in einer verzweifelten Stimmung befunden haben. Nun fürchtete Janek eine Anzeige bei der Obersten Rennbehörde und einen zeitweiligen oder dauernden Verlust seiner Reitlizenz. Das hat ihn um so mehr erschüttert, da er nach einer langen erzwungenen Rennpause gerade zum ersten Mal wieder Gelegenheit gefunden hatte, in einem Rennen zu reiten, wofür er eine gewaltsame Abmagerungskur durchmachen mußte.

Geza Janek war in Deutschland nicht allein für den Stall Haniel, sondern auch für den Stall Graditz tätig gewesen. Er hat in beiden Stellungen sehr große Erfolge erringen können. Später ging er ins Ausland, ohne sich jedoch dort durchzusetzen. Zu seinen stolzesten Triumphen gehören Erfolge mit „Traum“, „Eckstein“, „Tulipan“, „Einsiedler“ und „Chrysolith“. Janek war im Publikum stets sehr beliebt, da er als absolut ehrlich galt und sein unbeugsamer Siegeswille auch in verzweifelter Situation dazu beitrug, daß Pferde, die das Rennen fast schon verloren hatten, es doch noch im letzten Augenblick gewannen. In der Geschichte des deutschen Turfs nimmt der ungarische Jockey Geza Janek einen ehrenvollen Platz ein.

D. O.

Briefkasten der Redaktion.

Jan G., Grudziądz. Wenn es sich nur um einen Prozeß handelt, können Gebühren nur in einem Falle erhoben werden.

X. O. 1. Es gibt Gewerbe, die nur auf Grund einer Konzession ausgeübt werden können, und andere, die zwar keiner Konzession bedürfen, die aber bei der Gewerbebehörde, d. h. beim Starostwo resp. beim Magistrat, gemeldet werden müssen. 2. Wir können grundsätzlich kein Geschäft und keine Fabrik empfehlen.

„Schlüsselfertig“. Uns sind hier solche Firmen nicht bekannt.

M. W. 2122. Sie müssen ein Gewerbepatent 8. Kategorie lösen. Das Gewerbepatent ist schon ein Teil der Gewerbesteuer; im nächsten Jahre werden Sie noch eine Umsatzsteuer zu zahlen haben. Durch die Einstellung eines Lehrmädchens ändert sich nichts.

Alter Abonnent. I. Sie können unbedenklich Ihre Forderung einklagen. II. Wenn der Aufkäufer des Großhändlers Kaufvollmacht des letzteren hatte, so können Sie auch die fehlenden 100 Zloty einklagen. III. Wenn der Mieter nicht arbeitslos ist, können Sie ihn auf Exmission verklagen. Die Militärrente ist nicht pfändbar.

B. N. 100. Zur Kündigung resp. sofortigen Auflösung des Mietsvertrages und zur Exmissionsklage brauchen Sie einen „wichtigen Grund“. Wir glauben, daß der von Ihnen mitgeteilte Grund sehr wichtig ist.

Gertrud 88. Wenn kein gesetzlicher Erbe vorhanden ist, so fällt diese Hypothek an den Staat.

Kozicki ist guter Dinge.

Die polnische Presse über den neuen Kurs in Deutschland

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Ansichten der leitenden Presseorgane über die neu geschaffene Lage in Deutschland und über deren voraussichtliche außenpolitische Auswirkung scheinen sich einigermaßen zu vereinheitlichen. Nach einigem Nachdenken hat man Gründe herausgefunden, den Abgang Brünings und die entschiedene Wendung des Steuerruders des Deutschen Reiches nach rechts als eine Tatsache werten zu können, die sich in ihren Auswirkungen für Polen günstig erweisen werde. In dieser Hinsicht ist der heutige Artikel des nationaldemokratischen Senators **Kozicki** in der **„Gazeta Warszawska"** bezeichnend. Kozicki geht von einem anderen Gesichtspunkte aus als der von uns früher zitierte politische Leiter des „Kurjer Warszawski" und ist auch von den Gemütsstörungen frei, die letzterem ein kühles Urteil erschweren. Kozicki ist als überzeugter Rechtspolitiker aufrichtiger und hält es an und für sich nicht für unbillig, daß die Deutschen eine Generalwendung nach rechts machen. Zumal, da er sich von dieser Rechtswendung für die außenpolitischen Interessen Polens Vorteile verspricht. Er spricht mit einem Anflug von Ritterlichkeit von dem Kreise um Hindenburg, von dem die letzten Entscheidungen über die deutsche Politik ausgehen. Er deutet an, daß die Männer dieses Kreises es verstehen werden, sich von den Fluten des Nationalsozialismus nicht überschwemmen zu lassen; vielmehr werde Hitler von diesem Kreise mit Bewußtsein verwendet. Diese Ansicht Kozickis wird aber nicht von der ganzen Publizistik geteilt, in der sich Stimmen hören lassen, daß die kommende Entwicklung in Deutschland auf einen Entscheidungskampf zwischen Hitler und der Gruppe führender Generäle hindeute

Kozicki schreibt: „Wer einigermaßen das Leben Deutschlands kannte, den wird nichts wundernehmen, weder der Sturz Dr. Brünings, noch die Art und Weise, wie dieser Sturz erfolgt ist. Der Kanzler hatte doch bisher keine Mehrheit im Parlament gehabt, er erhielt sich an der Macht dank der Toleranz der Sozialisten und dank der Unterstützung des Präsidenten Hindenburg. Als ihm diese letztere Unterstützung abging mußte er gehen. Der Präsident Hindenburg war aber in diesem Falle der Repräsentant der Kreise, welche einen Mittelpunkt bilden, der die ehemalige Kaisergewalt ersetzt, vor allem der Leitung der Reichswehr. In diesem Kernpunkt verbirgt sich — ebenso wie zur Kaiserzeit — die Kontinuität der deutschen Politik, dort werden die endgültigen Entscheidungen gefällt."

Die Kreise, welche die deutsche Politik leiten — so führt Kozicki weiter aus — waren im Hinblick auf die außenpolitischen Belange genötigt, eine auf die Linke gestützte Mehrheit zu dulden. Die Kunst, eine solche Mehrheit zu bilden, verstand Dr. Brüning; daher war er nützlich. Doch der Deutschland regierende Kreis von rechtsstehenden Männern konnte nicht gelassen zusehen, daß die Sozialisten einen Einfluß auf die Reichsregierung ausübten und die Regierung in Preußen in ihren Händen hatten. „Man wartete also auf den Moment, da man die Taktik auf dem internationalen Terrain werde ändern können, um dann die Sozialisten los zu werden und ein offenkundiges Rechtsregime in Deutschland einzuleiten. Glaubte man, daß dieser Moment gekommen sei? Es ist schwer, darauf zu antworten. Es könnte scheinen, als ob im Laufe der Abrüstungskonferenz und unmittelbar vor der Lausanner Konferenz, da die Fragen der Rüstungsgleichheit für Deutschland und der Streichung der Entschädigungen noch nicht erledigt sind, da es in Frankreich keine Regierung gibt und pazifistisch gesinnte Radikale daran sind, zur Macht zu gelangen, daß in einem solchen Momente das Lüften der „europäischen" Maske nicht angezeigt sei! Und doch würden zuerst die Stresemannschen Dokumente veröffentlicht, die das preußische und Bismarck-Gesicht des großen „Europäers" enthüllt haben, und jetzt hat man sich des zweiten „Europäers", Dr. Brünings, entledigt."

Kozicki versucht dies Rätsel, das er sich selbst gestellt hat, zu lösen. Nach ihm sind zwei Erklärungen möglich: „entweder die traditionelle deutsche Ungeschicklichkeit, oder der Druck der aus der Entwicklung der inneren Situation sich ergebenden Notwendigkeiten".

Kozicki entscheidet sich für die letztere Erklärung. Er hat vor allem Verständnis für die Reaktion der Rechtskreise gegen den Einfluß der Sozialisten auf die Innenpolitik. „Der Sozialismus wirkt als ein unfehlbar zersetzender Faktor auf die Staatsfinanzen und die Nationalwirtschaft. Deutschland befindet sich aber in einer sehr schwierigen Finanz- und Wirtschaftslage." Indessen sei der wichtigere Beweggrund in der Entwicklung der nationalen Bewegung zu suchen, die im Wahlerfolg Hitlers in Erscheinung trat. „Jene Kreise, welche die deutsche Politik leiten, jener „Ersatz" der Krone, waren unzweifelhaft dem Lager wohlwollend gesinnt, das die Jugend unter nationalen Losungen zusammenschließt und die sicherste Stütze gegn den Kommunismus bildet; **doch sicher befürchteten sie den Mangel an Erfahrung bei seinen Führern, sowie verschiedene „revolutionäre" Extravaganzen.** Sie erachteten daher, möglicherweise, **daß man nicht länger warten dürfe,** daß man, sogar entgegen den Anforderungen der auswärtigen Situation, mit dem Sozialismus und den Vorspiegelungen brechen und mit der Methode Dr. Brünings Schluß machen müsse."

Nach dieser mit einigem Verständniswillen und sogar mit einem beinahe wohlwollenden Augenblinzeln vorgetragenen Auffassung des in Deutschland sich vollziehenden Umschwunges gelangt Kozicki zu seinem Lieblingsthema und läßt sich also vernehmen:

„Vorläufig haben wir die unzweifelhafte Tatsache: den Sturz Dr. Brünings und deren unzweifelhafte Folge: die Ankunft einer Regierung, die einen Rechtscharakter aufweist. **Das wird weitreichende Folgen auf dem internationalen Terrain haben. Die deutsche Politik wird aufrichtiger und viel energischer sein.** Diejenigen, welche an die Friedfertigkeit Deutschlands glaubten und fortwährend jene „guten" Deutschen gesucht haben, die man unterstützen muß, um den Frieden und in Deutschland die Republik zu erhalten, werden alle Grundlagen für ihre Pläne und ihre Politik verlieren, werden eine Reihe unangenehmer Überraschungen haben. Wenn „Europa" durch die Stresemannschen Künste demoralisiert ist, **wenn seine Staatsmänner nicht mehr imstande sind, in politischen Kategorien zu denken und die Genfer Phantasien ernst nehmen,** so kann der Übergang Deutschlands zu dem, was die Franzosen „la manière forte" (die kräftige Manier) nennen, gute Ergebnisse für die deutsche Politik zeitigen. Doch wenn dies nicht der Fall ist, wenn in den Weststaaten noch ein Gefühl für die Wirklichkeit existiert, so muß dieses Fallenlassen der Maske durch Deutschland zur Tötung aller Illusionen beitragen, welche in den Köpfen der Politiker und in der Meinung der Massen spukten und den Übergang zur nüchternen und realen Politik bewirken, deren erstes Geheiß **die Einstellung der Zugeständnisse,** und deren zweites: **die Organisierung der Kräfte ist, welche sich den deutschen Bestrebungen entgegenstellen können.**

„Das Gelangen der Rechten zur Macht kann man **den Sieg der Kriegspartei** nennen; doch nur in dem Sinne, **daß in Deutschland Leute regieren werden, welche überzeugt sind, daß man nur auf dem Wege der Gewalt die Postulate Deutschlands im Osten verwirklichen kann, welche sich dazu mit größerer Energie als bisher sowohl militärisch wie diplomatisch vorbereiten werden. Doch andererseits gibt, unserer Ansicht nach, eine Rechtsregierung die größere Garantie, daß keine Ereignisse platzgreifen werden, die zu Erschütterungen entgegen dem Willen der weitsichtig denkenden und die Verwirklichung der Ziele der deutschen Politik systematisch und besonnen vorbereitenden Zentren führen würden."**

Mit anderen Worten: Polen kann es nur begrüßen, wenn in Deutschland Vertreter der als Kriegspartei verschrieenen Kreise die Gewalt ergreifen, da man sich davon eine starke, Polen günstige Reaktion in den ehemaligen Entente-Ländern versprechen könne. **Von diesem konservativ in altem Stile gerichteten Kreise sei es zu erwarten,** daß er die Ereignisse nicht überstürzt und einen längeren Zeitraum für die Vorbereitungen zum künftigen Kriege werde verstreichen lassen. Kozicki glaubt, daß dieser Zeitverlust Deutschland zum Nachteil, Polen dagegen zum Vorteile ausschlagen werde. **Käme aber Hitler, und würde er sich als der den konservativen Generälen überlegene bewähren, dann wären Befürchtungen nicht von der Hand zu weisen,** die Kozicki weise verschweigt, die aber leicht zu erraten sind. Hitler erscheint ihm nämlich viel gefährlicher als irgend einer der Reichswehrgeneräle. **An den künftigen Kriegsgegner muß man sich innerlich anpassen.** Wenn aber der künftige Kriegsgegner nicht einfach **national,** sondern noch dazu „sozialistisch" sein soll — **dann könnte die Endecja in die Lage kommen, ihre Hoffnungen, künftig das Heft in Polen in ihre Hand zu bekommen, aufgeben zu müssen.**

Dagegen nimmt das führende Regierungsorgan, die **„Gazeta Polska"**, die Ereignisse in Deutschland auf die leichte Achsel. Das Blatt äußert sich über die Regierungskrisis geradezu geringschätzig; ihm erscheint es als **nicht wesentlich, ob in Berlin Brüning regiert, oder „jemand aus dem Lager Hitlers".** Doch wäre es dem Blatte **am liebsten, wenn Hitler ans Steuerruder in Berlin träte;** denn dann erst würde sich zeigen, ob Paris und London die Augen öffnen und den wirklichen Sachverhalt bemerken würden oder nicht.

Was bedeutet das? Nicht viel. Eine Verlegenheits-Stellungnahme, die die Aufschrift trägt: „Im Westen nichts Neues" . . . Nichts Neues? Wie seltsam!

Japanische Truppen an der Sowjetgrenze!

Die strategische Bedeutung von Blagovestjensk. — Wachsende Unruhe in Moskau. — Ganz Kaukasien im Belagerungszustand.

Von Dr. Karl Brennert.

Nach den jüngst aus Charbin eingelaufenen Meldungen hat sich die machtpolitische Lage in dem Kampfgebiet des Fernen Ostens dadurch ungemein zugespitzt, daß inzwischen japanische Truppen die nur wenige Kilometer von der russischen Grenze gelegene Stadt Saholjang besetzt haben. Den äußeren Anlaß zu dieser überraschenden Aktion der Japaner bot angeblich der Umstand, daß der chinesische General Ma, der bekanntlich im Verlauf der chinesisch-japanischen Kämpfe in der Mandschurei eine bedeutsame Rolle spielte, vor nicht langer Zeit sein Hauptquartier in dieser strategisch wichtigen Grenzstadt aufgeschlagen hatte. Die zwischen der Stadt und dem umstrittenen Amurfluß liegenden Höhenzüge sind von japanischer Artillerie besetzt worden. Die jenseits der Grenze gelegene Stadt Blagovestjensk, die Hauptstadt eines erst kürzlich zusammengefaßten sowjetrussischen Grenzdistrikts, liegt also im Feuerbereich japanischer Geschütze. Die Auffassung drängt sich auf, daß die Japaner diesen Handstreich nicht zuletzt ausgeführt haben, um im Falle eines bewaffneten Konfliktes mit der Sowjetunion kurzerhand jede Verbindung zwischen Moskau und Blagovestjensk zerstören zu können.

In Moskau herrscht infolge dieses herausfordernden Vorgehens der japanischen Generäle allgemeine Unruhe und Bestürzung. Man fühlt sich durch diese neue Wendung, welche die gesamtpolitische Lage im Fernen Osten entscheidend beeinflussen kann, gleichsam überrumpelt und unsicherer denn je zuvor. Als die Russen in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ihre Interessensphäre auf das Gebiet des Stillen Ozeans ausdehnten, entstanden am Ufer des Amurflusses in einem Abstand von 30 bis 40 Werst (1 Werst = 1066 Meter) mehrere Kosakensiedlungen, aus denen sich im Laufe der Jahre einzelne Grenzstädte wie Schilka, Kara, Nikolajev und Blagovestjensk entwickelten. Letztere ist von besonderer verkehrspolitischer und strategischer Bedeutung. Durch eine Zweigverbindung besitzt die Stadt Anschluß an die Nordsibirische Amurbahn. Sie bildet das natürliche Einfallstor für einen von der Mandschurei auf russisches Gebiet vorgetragenen bewaffneten Angriff. **Sollte es eines Tages hier zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Russen und Japanern kommen, würde durch eine plötzliche Einnahme Blagovestjensk durch japanische Truppen das gesamte östliche Sibirien einschließlich Wladiwostok mit einem Schlage vom übrigen Rußland abgeschnürt werden können. Erst von Irkutsk aus könnte ein derartiger japanischer Vorstoß aufzufangen versucht werden.**

Durch den Frieden von Portsmouth, der den russisch-japanischen Krieg mit den für Rußland so unvorteilhaften Bedingungen beendigte, wurde das Zarenreich bekanntlich gezwungen, die ganze südliche Mandschurei vollständig zu räumen und die Bahn von Port Arthur bis Changhun mit allen Vorrechten an Japan abzutreten, während die Verwaltung der Mandschurei vollständig und ausschließlich China unterstehen sollte. Ein von amerikanischer Seite aus eingebrachter Vorschlag (1909), die mandschurischen Eisenbahnen einfach zu neutralisieren, führte sodann zu einer russisch-japanischen Verständigung, welche den früheren Zustand wieder herstellte. Durch das in den letzten Jahren so erfolgreiche Abschneiden der japanischen militärischen Operationen in der Mandschurei und die ohnmächtige Haltung der Sowjets in der fernöstlichen Frage überhaupt wuchs naturgemäß der Land- und Machthunger nicht nur der japanischen Generäle, sondern auch der kühl abwägenden Tokioter Staatsmänner und Politiker gewaltig. Außerdem kam der zwischen Japan und Rußland im Kriegsjahre 1916 abgeschlossene Vertrag, in dem sich jeder Partner verpflichtete, sich jeder politischen Kombination zu enthalten, die den anderen vertragschließenden Teil zu schädigen geeignet sei, fast ausschließlich Japan, und zwar mehr als einmal zugute. Im übrigen beherrschte Japan durch die Südmandschurische Bahn seit Jahr und Tag die südliche Mandschurei strategisch vollkommen, mochte auch die chinesische Verwaltung weiter bestehen.

Japans auf lange Sicht eingestellte mandschurische Politik trägt immer neue Früchte. Das merkt man auch in Moskau, sieht sich dort aber zurzeit außerstande, Tokio diese Früchte ernstlich streitig zu machen. Rußland hat genug mit sich selbst zu tun. Kaum hat man das revolutionäre Feuer eines Unruheherdes im Innern lokalisiert und nach mühseliger Arbeit zu löschen verstanden, so beginnt es schon an einer anderen Stelle des Riesenreiches zu schwelen. So jetzt im Kaukasus! Nach jüngsten Meldungen aus Moskau ist neuerdings über ganz Kaukasien, das heißt also über sämtliche Gebiete des Kaukasusgebirges, seines Vorlandes und die südlich davon gelegenen Distrikte zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, der Belagerungszustand verhängt worden. Die Macht des sogenannten „Kavbureaus", des kaukasischen Ausschusses der russischen Kommunistischen Partei, der bisher in Kaukasien unumschränkt waltete und schaltete, scheint gebrochen zu sein oder wenigstens derart geschwächt, daß man es in Moskau plötzlich für ratsam gehalten hat, den General Smaolin als mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Regierungskommissar in das Unruhegebiet zu entsenden. Seine engsten Mitarbeiter, Moraselov, Berta, Olonski und Chadjan, die Sekretäre in den Zentralausschüssen der Kommunistischen Partei in Kaukasien beziehungsweise Georgien und Armenien waren, sind zu Mitgliedern eines jüngst gebildeten kaukasischen Roten Kriegsrates ernannt worden, der die Unruhen mit bewaffneter Hand niederschlagen soll. In Tokio aber reibt man sich ob dieser neuerlichen innerpolitischen Belastung der Sowjets zufrieden die geschäftigen Hände.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 5. Juni.

Königswusterhausen.

06.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgenfeier. 10.05: Wetter. 11.00: Dichterstunde. Wilhelm Kiefer liest aus eigenen Werken. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Von Leipzig: Vortrag: Gustav Adolf, zum 100jährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins. 13.00 ca.: Von Königsberg: Konzert. 14.15: Hochgreve: Heiteres von der Jagd. 14.45: Elternstunde. Dr. Margot Melchior: Kindertypen und Jugendbücher. 15.15 : Von Berlin: Konzert. 16.15: Prof. Ewald Banse: Deutsche Landschaften (III). 16.40: Von Berlin: Konzert (Fortsetzung). 18.00: Junge Generation spricht: Geschäftsmoral. 18.40: Zehn Minuten Lyrik. Vilma Mönckeberg liest Gedichte von Hölderlin. 18.55: Von Berlin: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft und Berlin. 19.30: Prof. Dr. Robert Saitschick, Ascona: Die Idee der politischen Freiheit. 20.00: Anläßlich der Berliner Kunstwochen: Aus der Staatsoper, Unter den Linden: **Erstaufführung. „Die sizialianische Vesper".** Oper in sechs Bildern von Giuseppe Verdi. Für die deutsche Bühne neu bearbeitet von Dr. Julius Kapp. Dir.: **Generalmusikdirektor Erich Kleiber.** Anschl. an die Übertragung: Wetter, Nachrichten, Sport (II). Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Hafenkonzert. 08.15: Deutsche Volkslieder aus sechs Jahrhunderten. 10.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Ein Dichter, der vergessen ist: Johann Friedrich Freiherr von Cronegh. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.15: Von Königsberg: Konzert. 14.10: 25 Minuten Philatelie. 14.35: Ratschläge für die Betriebsführung des Landwirts im Monat Juni. 15.20: Dr. Wolfgang Marx: Zur Ausstellung Menzelscher Grafik im Schlesischen Museum der bildenden Künste. 15.45: Schlesische Tage: Auf der Festung Glatz. 16.20: Konzert des Blinden-Salon-Orchesters Breslau. 17.30: Zur Unterhaltung. Plauderei mit Schallplatten. 19.00: Kleine Flötenmusik. 19.20: Wetter. 19.25: Erna Pinner liest aus ihrem Buch: „Ich reise durch die Welt". 20.00: Von Berlin: **„Der kleine Herzog".** 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Frühkonzert. 08.00: Katholische Morgenfeier. 09.00: Von Danzig: Evangelische Morgenandacht. 11.30: **Von Leipzig: Bach-Kantate.** 12.15: Konzert. 14.15: Von Danzig: Jugendstunde. Carl Lange: Der Dichter der Nordsee, Gorch Fock. Gefallen in der Skagerrak-Schlacht. 14.45: Kinderfunk. „Hänschen klein". 15.15: Von Danzig: Anton Kinze: Rheinweine und ihre Geschichte. 15.45: Anekdoten. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.30: Schelmenstreiche. 20.15: **Orchesterkonzert. Dem Deutschtum im Auslande.**

Warschau.

10.00: Von Lemberg: Gottesdienst. 12.15: Von d. Philharmonie: Gr. Sinfoniekonzert, den Kompositionen von Stanislaw Moniuszko gewidmet (zu dessen 60. Todestag). 14.15: Lieder von Moniuszko (Gesang). 14.50: Liedervortrag. 15.25: Lieder von Moniuszko. 17.00: Populäres Konzert. 18.20: Moniuszko-Kompositionen. — 1. Von Wilna: Chorgesänge. 2. Konzert des Polizeiorchesters. 19.50: Aus dem Großen Theater: „Halka", Oper von Stanislas Moniuszko. Chordir.: Sillich. 23.10: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsche Regierungskrise im Spiegel der Börsen.

Seitdem Dr. Brüning durch die Umstände gezwungen wurde das Amt des deutschen Reichskanzlers niederzulegen, ist an europäischen Börsen, insbesondere aber an der Berliner Börse, eine Hausse-Stimmung wahrzunehmen, wie sie seit langer Zeit nicht mehr zu verzeichnen war. Es ist im Augenblick nicht so wichtig, ob diese Krise vorauszusehen war oder nicht, und ob man sie angesichts der bevorstehenden Konferenz in Lausanne ernstlich in den Bereich der Möglichkeit gezogen hat. Es bleibt trotzdem Tatsache, daß Berliner Börsenkreise bereits ein bis zwei Tage vor dem Ausbruch der Krise ein lebhaftes Interesse am Effektenmarkt bekundeten und daß die feste Haltung in Berliner Börsenkreisen schon seit Tagen wahrzunehmen ist. In den letzten zwei Tagen herrschte an der Berliner Börse regelrechte Hausse-Stimmung. Trotzdem kann von einer unbedingten Einheitlichung nicht gesprochen werden, da die Ansichten über die zukünftige wirtschaftspolitische Entwicklung sehr entgegengesetzter Natur sind. Lebhaftes Interesse fand das Gerücht, wonach Dr. Schacht wieder in die Reichsbank zurückkehren wird, welche finanzpolitische Entwicklung sich dann ergeben würde, darüber ist man sich in Börsenkreisen nicht klar. Es fehlt nicht an Äußerungen, daß das Kennzeichen des neuen Kabinetts und der kommenden Reichsbankpolitik in einer Neigung nach der Abkehr von der stark deflationistischen Politik der Gegenwart liegen wird. Die sachlichen Gegenbeweise der anderen Seite, daß inflationistische Tendenzen so gut wie nicht in Frage kommen, sind die wahrscheinlichsten und dürfen keineswegs außer acht gelassen werden.

Daß die Börse bei der Unklarheit der Lage, die trotz der Kabinettsgründung nicht ganz behoben werden kann, stark beunruhigt ist, und ein lebhaftes Interesse für den Effektenmarkt bekundet, ist durchaus verständlich, da jede Kabinettskrise ähnliche Erscheinungen, wenn auch nicht in gleich starkem Maße, zeitigt. Aus den von der Berliner Börse vorliegenden Stimmungsberichten geht hervor, daß am 31. Mai und 1. Juni in der Burgstraße eine ausgesprochene Hausse-Stimmung verzeichnet wurde. Diese Hausse-Stimmung war insofern merkwürdig, daß alle Kurstabellen von zahllosen Plus-Zeichen übersät waren, daß die Umsätze aber keineswegs erheblich waren und auf der anderen Seite von einem nennenswerten Angebot nicht die Rede sein kann. Der plötzliche Tendenzumschwung hat weniger eine reale Grundlage, sondern ist mehr auf psychologische Momente zurückzuführen, so daß jedes Gerücht über ein Inflationsgespenst die Börse zu bewegen pflegt. Diese Gerüchte werden von verschiedener Seite aus in bewußter Voraussetzung genährt. Die Reichsbankleitung hat sich bereits veranlaßt gesehen, diesen Gerüchten in der Öffentlichkeit energisch entgegenzutreten und einen Rücktritt Dr. Luthers zu dementieren. Das „Berliner Tageblatt“ brachte in diesem Zusammenhang die Äußerung, daß die Gerüchte über eine Teilinflation und den Rücktritt Dr. Luthers aus derselben Quelle stammen, die den Rücktritt Dr. Brünings veranlaßt haben. Restlose Klarheit wird erst dann eintreten, wenn das neue Kabinett in der Veröffentlichung seines Programmes alle Inflationsabsichten ablehnen wird.

In Paris hat die Kabinettskrise in Deutschland an der Börse keinen Einfluß gehabt, da mit dieser Möglichkeit seit längerer Zeit gerechnet wurde. Es herrscht hier die Überzeugung vor, daß die Rechte eine durchaus anders geartete Finanzpolitik als die Regierung Brünings betreiben werde, deren Hauptaufgabe in der Erhaltung des Gleichgewichts des Staatshaushaltes und der Stabilität der Reichsbank lag. Man glaubt hier ferner daran, daß das neue Kabinett unter dem Druck der Großagrarier zu einer Teilinflation gezwungen sein wird, um durch eine teilweise Markentwertung die Exportlage Deutschlands zu stärken. (Es genügt, auf die gegenwärtige Abschnürung und auf die Schwierigkeiten am Weltexportmarkt hinzuweisen, um diese Annahme als absurd abzulehnen. — D. Red.). Die Pariser Börse wartet im allgemeinen ab, welche Stellungnahme die neue Reichsregierung zur Reichsbank einnehmen wird. Man nahm hier die Nachricht, daß die Reichsbankleitung sich allen Währungsexperimenten energisch zur Wehr setzt, mit voller Genugtuung auf.

An allen anderen Börsen des Auslandes in London, Zürich und Newyork hat der Kabinettswechsel in Deutschland keinerlei Reaktion hervorgerufen.

Sanierung der „Poznanski Bank Ziemian“.

Die Verluste der „Poznanski Bank Ziemian“ betrugen im Jahre 1931 454 124 Zloty. Sie sind in erster Linie dem Verkauf von Gebäuden zuzuschreiben. Obwohl der erzielte Preis für die verkauften Immobilien als günstig anzusprechen ist, stellt sich der bilanzmäßige Verlust unter Berücksichtigung der Amortisation noch auf 119 959 Zloty. Bei der Umrechnung der Aktiven im Jahre 1927 war für die Gebäude ein zu hoher Wert in die Bilanz eingesetzt worden. Weitere Verluste entstanden u. a. auf dem Konto Konsortialbeteiligungen. Beim Verkauf der Aktien der Landwirtschaftlichen Handelszentrale entstand der Bank ein Verlust von 107 000 Zloty. Die Zahlungsschwierigkeiten der Bank waren 1931 durch erheblichen Abfluß von Einlagen entstanden. Die Spareinlagen fielen von 2,99 Mill. auf 1,14 Mill. Zloty, die Kreditorenkonten von 5,35 Mill. auf 1,06 Mill. Zloty. Dank der Hilfe seitens des polnischen Finanzministeriums (durch Gewährung eines Kredites seitens der Landeswirtschaftsbank), sowie Dank der Kredite, die die Bank von anderen Privatbanken erhielt, gelang es im Jahre 1931, alle Verbindlichkeiten zu erfüllen. Das weitere Schicksal der Bank Ziemian, sowie die Möglichkeit der Befriedigung der Gläubiger wird vor allem davon abhängen, ob noch Verhandlungen mit den bevorrechtigten Gläubigern sich noch eine Masse wird aufstellen lassen, aus der die nicht bevorrechtigten Gläubiger befriedigt werden können.

Zunehmender Absatz von künstlichen Düngemitteln

Die Produktion von künstlichen Düngemitteln in den staatlichen Fabriken in Moscice betrug im April 5 500 Tonnen, der Absatz dagegen belief sich auf 19 000 Tonnen gegenüber 15 000 Tonnen im März und 14 000 Tonnen im April vorigen Jahres. Dieser bedeutende Absatz von Kunstdüngemitteln ist in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, daß der Monat April der letzte Monat der Sommer-Saison im Verkauf von Kunstdüngemitteln ist. Zieht man die schwere Lage der Landwirtschaft in Betracht, so muß der Verlauf der abgeschlossenen Kunstdüngemittel-Saison als sehr günstig bezeichnet werden. Im Monat April wurden gleichfalls große Kunstdüngemittelmengen nach Schweden und nach der Tschechoslowakei ausgeführt.

Normale Anspannung des Reichsbank-Statuts.

Berlin, 2. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Anspannung der Reichsbank zum Ultimo Mai hält sich mit einer Steigerung der gesamten Kapitalanlage um 373,6 Millionen Reichsmark ziemlich im normalen Rahmen. Bei der verhältnismäßig geringen Steigerung des Notenumlaufes um 291 Millionen auf 3 960,5 Millionen Reichsmark ist zu berücksichtigen, daß gleichzeitig 108,6 Millionen Scheidemünzen in den Verkehr gebracht worden sind. Der Bestand an Wechseln und Schecks ist um 192,9 Millionen auf 2 990,2 Millionen Reichsmark und die Lombardbestände um 162,1 auf 257,3 Millionen Reichsmark gestiegen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt mit 5 990 Millionen Reichsmark nicht sehr erheblich über demjenigen zur gleichen Zeit des Vorjahres (5 873 Millionen Reichsmark). Der Deckungsbestand bleibt auch weiterhin ausgeglichen. Einem Rückgang der deckungsfähigen Devisen um 6 Millionen Reichsmark steht eine Zunahme der Goldbestände um 6,4 Millionen Reichsmark gegenüber. Der Goldzufluß stammt größtenteils aus Rußland. Das Deckungsverhältnis ist von 26,5 auf 25 Prozent zurückgegangen.

Firmennachrichten.

Dirschau (Tczew). In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Arkona“, Wytwornia Metal. Sp. Akc., Dirschau, wird ein Termin für den 25. Juli 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2, anberaumt.

Karthaus (Kartuzy). In Sachen des Verhütungsverfahrens der Firma Alfred Sielmann ist ein Termin für den 13. Juni 1932, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15, vorgesehen.

Karthaus (Kartuzy). In Sachen des Verhütungsverfahrens der Firma Józef Labon findet ein Termin am 13. Juni 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15, statt.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des Grundstücks Pol. Brzozie, Blatt 198 und 206, Inhaber Robert Linowski, 0,22,30 bzw. 3,82,98 Hektar (Wohnhaus mit Laden), am 3. August 1932, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 40.

Der vereinigte „Leviathan“.

Gefahrenmomente des Zusammenschlusses.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Der in diesen Wochen erfolgte Zusammenschluß der beiden großen polnischen Industrieverbände, des sich über Kongreßpolen und Galizien erstreckenden Zentralverbandes der polnischen Industrie, genannt „Leviathan“, mit der Hauptorganisation für Industrie und Landwirtschaft Westpolens, genannt „Cerofer“, ist vielfach mit gewissen Bedenken aufgenommen worden. Dieser Zusammenschluß wurde zwar seit langem angestrebt, jedoch waren die personalen Gegensätze innerhalb der beiden Verbände zu groß. Der westpolnische „Leviathan“, also die Hauptorganisation für Industrie und Handel Westpolens, war von jeher ein Anhänger der Freihandelspolitik. Er vertrat die Interessen des Bergbaus, des Hüttenwesens, der Zuckerindustrie und des posenschen Großgrundbesitzes und war daher an dem Export von Waren, also an einer Handelsvertragspolitik, die Polen eine große Ausfuhr ermöglichte, besonders stark interessiert. Der Warschauer „Leviathan“ hingegen vertrat die Interessen der verarbeitenden Industrie und war daher ausschließlich protektionistisch eingestellt.

Solange der Staat keine Politik der hohen Zölle betrieb und der Import nicht kontingentiert wurde, so lange war aus der inneren Verschiedenheit der beiden Organisationen heraus an einen Zusammenschluß nicht zu denken. Die Politik der hohen Zollgrenzen, die aber jetzt in besonders großem Umfange vom Staate betrieben wird, und das Programm der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit des Landes hat den Zusammenschluß beider Organisationen beschleunigt. Nachdem dem westpolnischen „Leviathan“ somit durch die Abschnürungspolitik der Boden entzogen wurde und die grundsätzlichen Verschiedenheiten durch die polnische Handelspolitik in einem absoluten Siege des protektionistischen Warschauer „Leviathan“ endeten, ließ man auch die personellen Unterschiede fallen und einigte sich auf den Zusammenschluß. Über die Bedenken, die dieser Zusammenschluß im Interesse der Inlandswirtschaft erregen muß, äußert sich in dem Warschauer „Nasz Przegląd“ der jüdische Sejmabgeordnete Dr. Rottenstreich wie folgt:

„Wir sind keine Gegner des freien Zusammenschlusses der Wirtschaftskreise. Wir erachten ihn sogar für notwendig, aber nur solange, wie dieser Zusammenschluß nicht in der Absicht erfolgt, dadurch seine Politik dem ganzen Wirtschaftsleben ohne Rücksicht auf ihre Folgen aufzuzwingen. Der Zusammenschluß der beiden „Leviathan-Organisationen“ ist keine Vereinheitlichung von Wirtschaftseinheiten, sondern eine solche der Kartelle und Syndikate. Und das muß Unruhe in allen Wirtschaftskreisen hervorrufen. Es handelt sich in diesem Falle um einen Zusammenschluß der Verteidiger der starren Preise, und der Zusammenschluß erfolgt nur deshalb, um eine gemeinsame Politik einzig und allein auf dem Innenmarkt zu erkämpfen und durchzuführen. Nicht deswegen haben sich die beiden „Leviathan-Organisationen“ zusammengeschlossen, um eine gegenseitige Konkurrenz auf den Auslandsmärkten auszuschließen und um dadurch ein gegenseitiges Unterbieten der Preise für polnische Waren auf den Auslandsmärkten zu verhindern, sondern deswegen, um in der Zeit der Kampfzölle und Einfuhrkontingente sich ausschließlich den Inlandsmarkt zu sichern.

Wenn die Politik der Kartelle, Syndikate und Konzerne eine Politik der Anpassung an die Kaufkraft der Bevölkerung wäre, würde die Vereinigung der „Leviathane“ keinerlei Bedenken erregen können. Wenn die bisherige Politik des Warschauer „Leviathans“ nicht eine monopolistische gewesen wäre, die jeden Außenseiter vernichtet, so würde die öffentliche Meinung über den Zusammenschluß zur Tagesordnung übergegangen sein. Da aber die Vereinigung der Kartelle, Syndikate und Konzerne den Zweck hat, auf Grund des Zusammenschlusses die Preise zu diktieren, und da weder bei uns noch im Auslande die Kartelle mit der Ausdauer der Bevölkerung, ihrer Kaufkraft und der Abhängigkeit der Kaufkraft von der Konjunktur rechnen, ist die Befürchtung begründet, daß der vereinigte „Leviathan“ der unbedingte Diktator am Inlandsmarkt wird. In einem Augenblick, da die Wirtschaftskrisis einen immer größeren Rückgang des Verbrauchs und der Produktion verursacht, wo Tausende und Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße geworfen werden, bemühen sich die Syndikate und Kartelle um die Schließung weiterer Arbeitswerkstätten, indem sie Belohnungen selbst denjenigen Betrieben geben, die untätig sind und im Falle einer freien Konkurrenz nicht lebensfähig wären. Diese recht erhebliche und hohe Belohnung erhalten die untätigen Arbeitswerkstätten nicht auf Kosten der tätigen Betriebe, sondern auf Kosten der Konsumenten, denen derartige Preise diktiert werden, daß Einnahmen nicht nur für die arbeitenden Betriebe, sondern auch für die Leitung der untätigen Betriebe gesichert werden. Es ist unmöglich, daß das Wirtschaftsleben das aushält.

Wir haben den Mut festzustellen, daß der „Leviathan“ selbst als oberste Organisation der polnischen Industrie allein durch sein Bestehen die Produktion zu stark belastet und mit die Ursache ist für die Verteuerung der Preise von Waren, die für den Konsum unerläßlich sind. Die vier Amtsstellen, die der neue „Leviathan“ ins Leben gerufen hat, werden sehr erheblich auf den Produktionskosten lasten. Allein das Präsidium, das aus drei Präsidenten, drei Vizepräsidenten und fünf Mitgliedern besteht, muß jährlich Millionen kosten. (!) Es ist anzunehmen, daß die Direktion nicht für ein Gehalt von nur einigen Tausend Zloty, sondern für einige Hunderttausend Zloty jährlich arbeiten wird. Und dann noch die Entschädigungen für den Aufsichtsrat, die Tantiemen für die Delegierten. Das alles wird der Konsument bezahlen müssen, in einer Zeit, wo seine Einnahmen von Tag zu Tag zurückgehen.

Wenn die Entstehung des vereinigten „Leviathans“ von einem Rückgang der Industriepreise begleitet würde, so würde sich die öffentliche Meinung sagen, daß die Vereinigung die Entlastung der Industrie zum Zwecke hatte und die neue Organisation im Interesse des Landes ins Leben gerufen wurde. Aber wenn trotz des schweren Durchkämpfens aller Bevölkerungsschichten die Industriepreise weiterhin steif bleiben und eine kostspielige neue Organisation geschaffen wird, die die bisherige Politik der Kartelle und Syndikate verteidigen soll, so muß die Befürchtung entstehen, daß dem Lande eine Kartelldiktatur droht. Es ist sehr verständlich, daß in einem Augenblick, wo alle Staaten eine Politik der hohen Zölle betreiben, eine entsprechende Politik auch bei uns nicht die Außenseiter schützen kann. Aber dann muß die Regierung im Interesse der Allgemeinheit sich ein Mittel schaffen, das sie anwenden kann, wenn die Politik der Kartelle nicht mit der Aufnahmefähigkeit des Landes rechnet und den Innenmarkt übermäßig ausnutzt. Die Regierung hat die Pflicht, endlich ein Kartellgesetz zu erlassen, mit dessen Hilfe sie den monopolistischen Gelüsten des „Leviathan“ entgegentreten kann. Solch ein Gesetz besteht in vielen Ländern, selbst in Industrieländern. Agrarländer können ohne ein solches Gesetz gar nicht auskommen, wenn man die Landwirtschaft vor einer solchen Preisschere schützen will, die ihr die Existenzgrundlage nehmen kann.“

× **Die Gummiwarenfarik (Pe Pe Ge) wird, wie die Leitung mitteilt, trotz der Belegschaftskündigung weiterhin in Betrieb bleiben. Nach Ablauf der Kündigungsfrist soll ein größerer Teil der Arbeiterschaft mindestens auf fernere zwei Wochen Beschäftigung haben. Darauf erhalten die Arbeiter dann den ihnen zustehenden Urlaub, während welcher Zeit (vierzehn Tage) die Fabrik ihren Betrieb einstellt. Sodann erfolgt eine Neuaufnahme von Arbeitern, wobei in erster Linie solche Leute in Betracht kommen, die keinerlei Unterstützung erhalten.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 3. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 2. Juni. Danzig: Ueberweisung 57.20 bis 57,31, bar 57,20—57,31. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 79.46—79,94, Prag: Ueberweisung 377,20—379,20, Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,75.

Warschauer Börse vom 2. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,30, 362,20 — 360,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,85, 33,01 — 32,69, Newyork 8,904, 8,924 — 8,884, Oslo 165,00, 165,83 — 164,17, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag 26,39, 26,45 — 26,33, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,48, 174,91 — 174,05, Tallin —, Wien —, Italien 45,75, 45,98 — 45,52.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,85.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 2. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 1. Juni Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3 %	1 England	15.50	15.54	15.48	15.52
2,5 %	100 Holland	170.78	171.12	170.78	171.12
9 %	1 Argentinien	0.958	0.962	0.968	0.972
5 %	100 Norwegen	77.22	77.38	77.22	77.38
5 %	100 Dänemark	84.77	84.93	84.72	84.88
6.5 %	100 Island	69.68	69.82	69.68	69.82
5 %	100 Schweden	79.57	79.73	79.72	79.88
3.5 %	100 Belgien	58.89	59.01	58.92	59.04
5 %	100 Italien	21.62	21.66	21.62	21.66
2.5 %	100 Frankreich	16.61	16.65	16.61	16.65
2 %	100 Schweiz	82.19	82.55	82.39	82.55
6.5 %	100 Spanien	34.77	34.83	34.77	34.83
—	1 Brasilien	0.324	0.326	0.324	0.326
5.84 %	1 Japan	1.359	1.361	1.339	1.341
—	1 Kanada	3.696	3.704	3.696	3.704
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.818	1.822
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	7.163	7.177	7.173	7.187
5.5 %	100 Estland	109.39	109.61	109.31	109.61
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	14.14	14.16	14.14	14.16
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.423	7.437
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
5 %	100 Danzig	82.62	82.78	82.62	82.78
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.797	2.803	2.797	2.803
—	1 Kairo	15.91	15.95	15.89	15.93
7 %	100 Rumänien	2.528	2.534	2.528	2.534
—	Warschau	47.00	47.40	47.05	47.45

Züricher Börse vom 2. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,35, Paris 20,16, London 18,81½, Newyork 5,10½, Brüssel 71,35, Italien 26,22½, Spanien 42,20, Amsterdam 207,10, Berlin 120,65, Stockholm 96,75, Oslo 93,75, Kopenhagen 103,00, Sofia 3,70, Prag 15,15, Belgrad 9,05, Athen 3,36, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,68, Buenos Aires 1,19, Japan 1,65.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 32,59 Zl., 100 Schweizer Franken 173,80 Zl., 100 franz. Franken 35,00 Zl., 100 deutsche Mark 208,30 Zl., 100 Danziger Gulden 174,02 Zl., tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 29,25—29 G. (29,30), 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 56—56,25 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 2. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 30,00—30,25, Weizen 32,00—32,50, Sammelweizen 31,00—31,50, Einheitshafer 25,50—26,50, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 22,75—23,25, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 45,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 15,50—16,00, mittlere 15,00—15,50, Roggenkleie 15,50—16,00, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—33,00, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 930 to, davon 491 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	695 to	28.75
	30 to	28.65
	105 to	28.60
Weizen	135 to	29.75

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00	Gelbe Lupinen	13.50—14.50
Gerste 68 kg	22.00—23.00	Seradella	—.—
Braugerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	21.50—22.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	14.75—15.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	16.50—16.75	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 2. Juni. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 27,00—27,75 Zl., Roggen 26,50—27,25 Zl., Mahlgerste 20,50—21,00 Zl., Braugerste —,— Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 22,00—26,00 Zl., Hafer 20,00—21,00 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 14,00—15,00 Zl., Roggenkleie 16,00—16,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 2. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 16,70, Roggen 17,00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15,00—18,00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Veränderungen in der Preisgestaltung sind nicht eingetreten. Umsätze finden kaum statt.

Mai-Lieferung.

Weizenmehl, alt 28,00 G., 60% Roggenmehl 27,50 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 2. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg., 265,00—267,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 195,00—197,00, Braugerste —,—. Futter- und Industriegerste 175,00—182,00, Hafer, märk. 162,00—165,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 32,25—35,75, Roggenmehl 25,75—27,75, Weizenkleie 10,75—11,25, Roggenkleie 9,70—10,20, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,50, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella —,—, Leinkuchen 10,50—10,60, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 11,20, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 2. Juni. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 2,50, Dessertbutter 2,20, gesalzene Molkereibutter 2,30, Landbutter 1,80. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz abgeschwächt.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 2. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 7¾; Klasse A über 60 g 7; Klasse B über 53 g 6¼; Klasse C über 48 g 5½. Frische Eier: Klasse A über 60 g 6½, Klasse B über 53 g 6; aussortierte, kleine und Schmutzeier 5. Auslandseier: Dänen: 18er 7¼, 17er 6¾, 15½—16er 6, leichtere 5¼; Holländer (Durchschnittsgewicht) 68 g 7½, 60—62 g 6¼—6½, 57—58 g 6, leichtere —. Rumänen: normale 4½—4¾; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4¼.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: behauptet.